

UNSER WEG

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



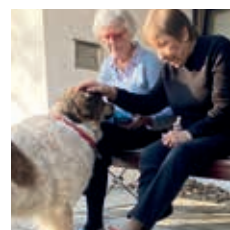
FRANZIS-
KANISCHE
GASTFREUND-
SCHAFT

SEITE 6



ORANGES SOFA
BRINGT FREUDE
VON HAUS
ZU HAUS

SEITE 10



THERAPIEHUNDE
IM
ST. FRANZISKUS

SEITE 14

Nummer 55 · Frühjahr / Sommer 2025

Inhalt

Editorial:

Gruß der Kommunitätsoberin 3

1700 Jahr Konzil von Nicäa 4

Spiel und Spaß mit der Tovertafel 16

Spendenaktion Wunscherfüller 20

Service Excellence: Wir bauen das
SeniorenZuhause der Zukunft. 24

Ausflug in die Traben-Trarbacher
Unterwelt 27

Olympiade im
Seniorenhaus St. Josef 30

Besuch der Ausstellung in der
Bundeskunsthalle, Bonn 35

175 Jahre Kolpingwerk Deutschland 40

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 42

Herzlichen Glückwunsch 45

Unsere Verstorbenen 49

Gestern-Heute-Morgen 53

Die Grundfunktionen der Kirche – *Liturgie – Teil 1*

von Ralf Birkner

Liturgia - das ist der Gottesdienst, das gemeinsame Singen und Beten in Dank und Fürbitte, die Feier des Abendmahls, die Begegnung mit Christus in Brot und Wein. Liturgia, das ist der gefeierte Glaube. Das Wort Liturgie kommt von dem altgriechischen Wort "leiturgia" (Gottesdienstge-



staltung). In unseren Gottesdienstfeiern erinnern wir uns an Jesu Tischgemeinschaft, an die Feier des letzten Abendmahles und an sein heilsames Reden und Handeln. Im Gottesdienst tritt die Gemeinschaft der Glaubenden mit allem, was den Alltag und das Leben der Menschen ausmachen in das Licht der Liebe Gottes und macht das Leben für die Wirklichkeit Gottes erfahrbar. Der Gottesdienst gewinnt so im ganzheitlichen Sinne eine Heil und Segen spendende Wirkung für die Gläubigen.

Neben der „Hochform“ der Eucharistie gibt es noch viele weitere Formen der Liturgie:

- das persönliche Gebet zu Hause oder in Gemeinschaft
- das gemeinschaftliche Gebet, z. B. im Gebets- oder Bibelkreis
- Andachten, z. B. Maiandachten
- Wortgottesdienste
- Meditationen
- Wallfahrten

Liturgie bedeutet aber auch die Feier der Sakramente. Die Sakramente schaffen Erfahrungsräume des Einzelnen und der Gemeinschaft für das unmittelbare heilende und vergebende Handeln Gottes, wie es im Leben Jesu sichtbar geworden war.

Für die katholische Kirche, aber auch für allen anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, ist der Gottesdienst ein unverzichtbares Grundelement der religiösen Identität und gleichzeitig eine objektive Vergewisserung der Grundlagen des Glaubens. Dabei spielt die Gemeinschaft der Glaubenden, die „koinonia“, eine wichtige Rolle. Auch der einzelne Christ betet nicht „MEIN Vater im Himmel“, sondern „Vater UNSER“ im Himmel.

Der Gottesdienst ist die Mitgliederversammlung der Gemeinde, aber er ist keine geschlossene Veranstaltung. Die Liturgiefeier ist gleichzeitig das einzige Ereignis, durch das – wenn auch meist für einen immer kleiner werdenden Kreis – das Christentum als Religion öffentlich sichtbar wird. Die Kirchentüren sind ja während der Gottesdienste nicht verschlossen; jeder kann hineingehen und das miterleben und beobachten, was sich dort vollzieht. Das Christentum ist kein Geheimkult, keine Religion nur für Eingeweihte. Im Gottesdienst werden die Grundfunktionen des Christentums erfahrbar. Im Gottesdienst ruhen Menschen gemeinsam in geprägten Formeln Gott als ihren Schöpfer und Erlöser an, danken ihm und beten zu ihm. Gottes Wort wird hörbar, seine Liebe wird erfahrbar und spürbar in Zeichen, Handlungen, Liedern und im gemeinsamen Teilen von Brot und Wein.

Die Liturgie der Kirche, insbesondere der Katholischen wurde immer auch als „heiliges Spiel“ bezeichnet. Prägend für diese Interpretation war der Theologe Romano Guardini: „Vor Gott ein Spiel zu treiben, ein Werk der Kunst — nicht zu schaffen, sondern zu sein, das ist das innerste Wesen der Liturgie. Daher auch die erhabene Mischung von tiefem Ernst und göttlicher Heiterkeit in ihr. Dass sie so streng und sorgfältig in tausend Vorschriften bestimmt, wie Worte, Bewegungen, Farben, Gewänder, Geräte beschaffen sein sollen, solches versteht nur, wer die Kunst und das Spiel ernst zu nehmen vermag. Hast du schon einmal gesehen, mit welchem Ernst Kinder die Regeln für ihre Spiele aufstellen, wie der Reigen zu gehen hat, wie alle die Hände halten müssen, was dies Stäbchen bedeutet und jener Baum? Das ist nur für den töricht, der ihren Sinn nicht ahnt und immer nur in angebbaren Zwecken die Rechtfertigung einer Handlung zu sehen vermag. Und hast du schon einmal gelesen oder selbst erfahren, mit welchem bitterem Ernst der Künstler im Frondienst der Kunst steht? Wie er unter dem „Worte“ leidet? Welch anspruchsvolle Herrin die Form ist? Und alles für etwas, das keinen Zweck hat! Nein, mit den Zwecken hat die Kunst nichts zu tun. Denn im Ernst, glaubt einer wirklich, ein Künstler würde die tausend Aufregungen und all die heiße Not des Schaffens auf sich nehmen, wenn er mit seinem Werke nichts wollte, als dem Beschauer eine Lehre geben, die er geradeso gut in ein paar mühelosen Sätzen aussprechen könnte, oder in ein paar Beispielen aus der Geschichte, oder mit einigen gut getroffenen Lichtbildern? O nein! Künstler sein heißt, um den Ausdruck des verborgenen Lebens ringen, auf dass es, ausgesprochen, da sein könne. Sonst nichts. Aber wahrhaftig viel! Es ist ein Abbild des göttlichen Schaffens, von dem es heißt, dass es die Dinge gemacht hat.

Das gleiche tut die Liturgie. Auch sie hat sich mit unendlicher Sorgfalt, mit all dem Ernst des Kindes und der strengen Gewissenhaftigkeit des großen Künstlers gemüht, in tausend Formen dem heiligen, gottgeborenen Leben der Seele Ausdruck zu schaffen, zu keinem andern Zweck, als dass sie darin sein und leben könne.“



Romano Guardini

Der prominente Fernsehmoderator Alfred Biolek hat den katholischen Gottesdienst einmal so beschrieben: „Das ist das älteste und beste Showbusiness der Welt. Wo bitte gibt es solche Inszenierungen?“ fragt der Talkmaster und Fernsehkoch weiter. „Eine wahre Pracht für Augen, Ohren und Nase. Prächtige Gewänder,

Musik und Weihrauch.“

Auch wenn es etwas flapsig formuliert ist; „Bio“ hat Recht. Bühne und Altar, Kirche und Theater – da gibt es Parallelen. Nicht zufällig hat manche Showkarriere im Gottesdienst begonnen. Ihre ersten öffentlichen „Auftritte“ hatten Thomas Gottschalk, Frank Elstner, Günther Jauch, Jürgen von der Lippe oder Harald Schmidt als Messdiener. Und Alfred Biolek natürlich auch.

Liturgie als „heiliges Spiel“ – das ist kein gotteslästerlicher Gedanke. Dafür gibt es in der Kirche eine lange Tradition. Ohne die Kirche und ihren Kult gäbe es keine modernen Bühnen. Aus dem Gottesdienst heraus entwickelte sich das Schauspiel des Mittelalters. Die Kirchen wurden zu Volkstheatern. Hier spielte man an den Fest-



tagen die Lebensgeschichte Jesu nach. Texte der Evangelien wurden in Szene gesetzt: die Weihnachtserzählung, das Leiden Christi, seine Auferstehung. Sogar den Wettlauf der Jünger zum leeren Grab ließ man nicht aus. Zur Freude der Gläubigen.

Fortsetzung auf Seite 5.

Liebe Leserinnen und Leser,

50 Tage nach den wichtigsten Feiern unserer kirchlichen Liturgie, der Feier des Todes und der Auferstehung Jesu an Ostern, feiern wir nun das Pfingstfest. Es wird immer als das Geburtsfest der Kirche gefeiert. Ohne die Kirche gäbe es keine Liturgie. Die Kirche bietet uns als Gläubigen mit der Liturgie in vielen Formen und Facetten einen Rahmen, in dem wir unseren Glauben immer wieder erfahren und erneuern können. Manche sagen: Das kann ich auch alleine und ohne die Anderen, aber welcher Glaube ist das dann? Der Glaube an den dreifaltigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, der alles geschaffen hat und der uns unverlierbares Leben in Fülle über den Tod hinaus schenkt, wird erfahrbar in der Liturgie der Kirche. Das Zentrum des Gottesdienstes ist neben der eucharistischen Wandlung deshalb zum einen das Glaubensbekenntnis, wo wir uns gemeinsam unseres christlichen Glaubens vergewissern und das gemeinsam gebetete Vater unser, das uns bestätigt, dass wir alle Gottes geliebte Kinder sind.

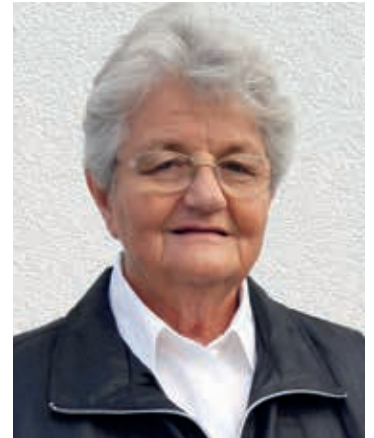
Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende. Ich lade Sie ein, die Liturgie in unseren Häusern mitzufeiern, so wie es Ihnen möglich ist. Es ist wichtig, dass der Glaube in unseren Einrichtungen lebendig bleibt, auch wenn es manchmal nur wenige sind, die gemeinsam beten und singen. Aber Jesus hat ja auch deshalb schon vorausschauend gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen... Diese Feier der Liturgie gibt unserem Zusammenleben und -arbeiten von innen heraus Kraft und Stärke in unserer Lebens- und Dienstgemeinschaft. Ich wünsche Ihnen allen ein Geist-reiches Pfingstfest und die lebendige Erfahrung der Gegenwart Gottes in der Feier der Liturgie.

Ihre

Sr. Stella Ortmeyer

Sr. Stella Ortmeyer

- Kommunitätsoberin -



1700 Jahr Konzil von Nicäa –

Wegweiser für die Ökumene

von Ralf Birkner

In diesem Jahr jährt sich zum 1700. Mal das erste ökumenische Konzil der Welt in Nizäa. Die Versammlung von 325 gilt als Schlüsselmoment in der Geschichte

des christlichen Glaubens und ist wegweisend für die heutige Ökumene. Die Versammlung begann wahrscheinlich im Mai des Jahres 325 und war wegweisend für die Entwicklung des Christentums. Sie sollte theologischen Streit beilegen und die Einheit der Kirche fördern. Das Treffen behandelte zudem wichtige Fragen wie die Festlegung des Osterdatums.

Auf dem Konzil ging es in der Hauptsache um die theologische Auseinandersetzung über die Natur Jesu Christi und seine Beziehung zu Gott, dem Vater: Ist Jesus ein von Gott geschaffenes Wesen und dem Vater untergeordnet, oder sind Vater, Sohn und Heiliger Geist gleichrangig? Um den Kirchenfrieden herzustellen, berief Kaiser Konstantin der Große, der sich

erst auf dem Totenbett taufen ließ, im Jahr 325 die Bischöfe seines gesamten Reichs zu einem Konzil in das kleine Städtchen Nizäa, das heute in der Türkei südlich von Istanbul liegt. Am 20.

Mai soll Konstantin die Synode persönlich eröffnet haben.

Für die Kirche war es nach den letzten schweren Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian eine neue Situation. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte war die Kirche im Römischen Reich nicht mehr die verfolgte, sondern die offiziell geduldete und anerkannte, ja in manchem schon geförderte Religion. Die Teilnehmer reisten zum Konzil mit staatlichen Verkehrsmitteln, die für höhere Staatsbeamte vorgesehen waren. Sie

wohnten vermutlich in Nizäa im Palast des Kaisers.

Den Kirchenfrieden konnte das Konzil allerdings nicht wiederherstellen. Im Gegenteil: Es wurde eher die Saat zu neuem Hader gelegt, der Streit



Ikone: 1. Konzil von Nicäa (325): Kaiser Konstantin entrollt den Text des Nicäno-Konstantinopolitanum (Nicänischen Glaubensbekenntnis), wie es auf dem ersten Konzil von Konstantinopel (381) umformuliert wurde, mit Ausnahme des ersten Wortes, von πιστεύομεν ('wir glauben') zu πιστεύω ('ich glaube') geändert, wie in der Liturgie.

berief Kaiser Konstantin der Große, der sich

ging weiter. Dennoch gilt das legendäre Konzil als Grundlage aller weiteren Lehrentscheidungen in der alten Kirche.

Bereits seit den ersten christlichen Jahrhunderten stritten die Christen um den richtigen Ostertermin. Das Konzil von Nizäa beendete im Jahr 325 zunächst die Zwistigkeiten und legte die Normen zur Bestimmung des Datums fest. Danach fällt Ostern - vereinfacht gesagt - auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang. Doch seit dem 16. Jahrhundert begeht die orthodox-östliche und westliche Christenheit aufgrund unterschiedlicher Kalenderberechnungen das Osterfest in der Regel nicht am gleichen Datum. Seit Jahrzehnten gibt es Pläne der Weltkirchen, das zu ändern. Orthodoxie, Katholizismus und Protestantismus - die drei großen Konfessionsfamilien - wollten wenigstens in diesem Punkt Einigkeit untereinander erreichen. Alle Anstrengungen blieben allerdings bisher ohne Erfolg. Im Jubiläumsjahr von Nizäa wird das Osterfest zufällig wieder zeitgleich in den Ost- und Westkirchen gefeiert, am 20. April 2025. Das wird als Chance für die Ökumene gewertet. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) ermutigte ihre Mitgliedskirchen dazu, das gemeinsame Osterdatum als Möglichkeit zu sehen, „weitere Schritte hin zu einem gemeinsamen Osterdatum aller Christinnen und Christen zu unternehmen“.

Grundstein für das Glaubensbekenntnis

Das Konzil von Nizäa legte auch den Grundstein für das heute in fast allen christlichen Kirchen anerkannte Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel von 381, obwohl die genaue Entstehungsgeschichte nicht abschließend geklärt ist. Das Bekenntnis können fast alle Christen gemeinsam sprechen. Daher wird im Jubiläumsjahr 2025 auch an diesen Text erinnert. Die ACK ruft die Kirchen dazu auf, das Glaubensbekenntnis in seiner ökumenischen Version regelmäßiger gemeinsam zu beten und sich der Verbundenheit weltweit bewusst zu werden.

Anlässlich des Jubiläums plant der Weltkirchenrat ein Jahr voller Aktivitäten mit Mitgliedskirchen, anderen Kirchen, weltweiten christlichen Gemeinschaften, nationalen und regionalen Organisationen sowie theologischen und ökumenischen Einrichtungen. Höhepunkt soll die 6. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung zum Thema Ökumene vom 24. bis 28. Oktober 2025 in Ägypten werden. Das vorläufig letzte Treffen dieser Art war 1993 im spanischen Santiago de Compostela.

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., will Ende Mai 2025 gemeinsam mit Papst Franziskus den 1.700 Jahrestag des ersten ökumenischen Konzils von Nizäa in der Türkei feiern.

Franziskus hatte im Juni bei einem Treffen mit einer Delegation des Ökumenischen Patriarchats im Vatikan den Wunsch geäußert, an den im Gebiet Iznik geplanten Feierlichkeiten teilzunehmen. Als Termin nannte das Patriarchat von Konstantinopel „Ende Mai 2025“. Der Vatikan hat aufgrund der Erkrankung des Papstes allerdings bisher keine Türkei-Reise des Papstes für 2025 angekündigt.

Fortsetzung von Seite 3:

An diese Theaterpraxis erinnern noch heute im Kleinen die Krippenspiele der Kinder. Und im Großen die Passionsspiele, etwa in Oberammergau. Jeder zweite Dorfbewohner ist dort aktiv dabei. Populär sind bis heute Stücke wie etwa „Das Leben und Sterben des reichen Mannes“. Hugo von Hofmannsthal hat den Stoff bearbeitet. Jahr für Jahr wird sein „Jedermann“ vor der Kulisse des Salzburger Doms aufgeführt. Natürlich bleiben die Kirchenräume Orte der Andacht und Besinnung. Aber sie haben auch schon immer Raum geboten für die sinnliche Erfahrung des Göttlichen, für den spielerischen Umgang mit den großen Geheimnissen des Glaubens. Deshalb sind Musik, Kunst und Literatur unverzichtbar für eine anschauliche Liturgie.

Franziskanische Gastfreundschaft in der Tradition unserer Häuser - ein hohes Gut

Unsere Häuser stehen in der Tradition einer franziskanischen Dienstgemeinschaft. Ein wesentliches Ziel unseres Dienstes ist es, der Würde des Lebens alter, pflegebedürftiger Menschen gerecht zu werden. Mit unseren Häusern wollen wir ein Lebensumfeld schaffen, das von der Sorge um das Wohl der Menschen geprägt ist. Dazu bedarf es einer besonderen menschlichen Zuwendung, fachlicher Kompetenz, wohltuender Gestaltung in Form eines wohnlichen Zuhauses und christlicher Fürsorge.



Der 100. Geburtstag, ein besonderer Grund zum Feiern: Heimbewohnerin Maria Wagner - hier mit Konventoberin Sr. Ana Rech - genießt frohe Stunden im Kreise ihrer Familie und zahlreichen Gratulanten in St. Josef.

Wir wissen, dass die Qualität unserer Dienste, besonders auch von Hauswirtschaft und Küche, entscheidend zum Wohlbefinden von Menschen, die in unseren Häusern wohnen, beitragen.

Auch beim hauswirtschaftlichen Service zeigt sich, ob die Sorge um den Menschen wirklich konkret und praktisch erfahrbar ist. Besonders durch die Art und Weise, wie der Dienst sowie die damit verbundenen organisatorischen Abläufe gestaltet sind, ermöglichen wir den von unseren Mitarbeitern betreuten Bewohnern ein selbstbestimmtes Leben.

Uns ist bewusst, dass die Unabwägbarkeiten des Alltagsgeschehens leider nicht immer alles, was beabsichtigt und nötig ist, verlässlich ermöglichen. Mitunter kommen Mitarbeiter in Bedrängnis, wenn sich der geplante Personaleinsatz infolge erkrankter Kollegen oder anderer besonderer Ereignisse nicht umsetzen lässt. Je nach Belastbarkeit und Temperament des belasteten Mitarbeiters wird dann die gewünschte menschliche Zuwendung zum Gast schon mal beeinträchtigt und es bedarf einer sorgfältigen Aufarbeitung und Abstimmung einer Abhilfestrategie, damit dies nicht zur Regel wird.

Wichtig sind uns:

- Eine Ordnung des Hauses, die nicht unnötig einschränkt.
- Wahlmöglichkeiten des täglichen Essens.
- Flexible Zeitrahmen für die Mahlzeiten.
- Bewirtungsmöglichkeiten von Angehörigen und Besuchern.
- Das Ausrichten von persönlichen Festen, wie runden Geburtstagen oder Ehejubiläen, in separaten Räumen.
- Die sorgfältige Gestaltung besonderer Zeiten (Sonn- und Feiertage, persönliche und gemeinschaftliche Jubiläen und Ehrentage, die besonderen Zeiten des Jahreskreises wie Advent, Weihnachten, Jahreswechsel, Karneval, Erntedank und Totengedenken).
- Vielfältige Wechselbeziehungen zum gesellschaftlichen Umfeld in sozialer, kultureller und seelsorgerischer Hinsicht, die es im Sinne einer offenen Lebenswelt zum Wohle unserer Bewohner und Angehörigen, aber auch zur Unterstützung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sorgfältig zu pflegen und zu entfalten gilt.

Die vorgenannten Punkte entstammen einer Haltung, die einer besonderen franziskanischen Gastfreundschaft grundgelegt sind. Für den Ordensgründer Franz von Assisi, der brüderlich, einfach und arm wie Jesus lebte, war Gastfreundschaft eine prägende Haltung. Als Missionar war er auf die Gastfreundschaft von Menschen angewiesen und er selbst teilte mit den Armen, die zu ihm kamen. In seinen Schriften hat er den Brüdern seiner Gemeinschaft mit auf den Weg gegeben, Hilfesuchende mit offenen Armen aufzunehmen und sich ihnen anzunehmen.



Eine Form von Gastfreundschaft: der liebevoll gedeckte Tisch am runden Geburtstag im Seniorenhaus St. Franziskus.

Auch für heutige franziskanische Ordensgemeinschaften hat der Umgang mit Gästen eine besondere Relevanz. Der franziskanischen Spiritualität liegt eine Haltung zugrunde, die durch eine Begegnung auf Augenhöhe geschieht und im Gast oder betreuten Menschen die Schwester und den Bruder sieht und diese freundlich und liebenswürdig aufnimmt. Wer jemals liebevoll gastfreundlich empfangen und aufgenommen worden ist, der weiß den Wert und die Bedeutung von Gastfreundschaft zu schätzen. Sie schenkt das Gefühl, angenommen und geborgen zu sein und regt die Beschenkten an, von dieser Erfahrung gestärkt auch im eigenen Handeln Gastfreundschaft zu erweisen.

Die Schwestern der Franziskanerinnen vom hl. Josef haben in ihren Häusern immer Wert gelegt auf das, was man für Geld nicht kaufen kann: menschliche Zuwendung als verlässliches Dasein für Gott und die Menschen. So ist Gastfreund-

schaft in gewisser Weise barmherziges Handeln, das über das Job-Denken, also einer bloßen Pflichterfüllung, hinausgeht. Gastfreundschaft ist ein wichtiges Kriterium des franziskanischen Geistes.

Typisch für franziskanische Gemeinschaften ist, dass das Wohl des Gastes oder der betreuten Menschen im Vordergrund steht und immer zunächst nach dem Befinden gefragt und dafür gesorgt wird, dass sich der Andere wohl fühlt. So war und ist es den Franziskanerinnen vom hl. Josef wichtig, dem Ankommenden einen Platz sowie Getränke und Speisen anzubieten und erst zur Sache zu kommen, nachdem die urmenschlichen Bedürfnisse erfragt und befriedigt sind. Es ist gute Tradition, dass auch bei dienstlichen Treffen Getränke, Gebäck und Mittagessen angeboten werden. Und in Krisensituationen etwa am Sterbebett, sollen die Angehörigen menschliche Nähe erfahren und gastfreundlich umsorgt werden. Gäste sind nach franziskanischer Tradition im Übrigen nie ungebeten und so bekommen beispielsweise Obdachlose selbstverständlich zu essen.



Heimbewohnerin Anna Paulus genießt die gemeinsame Zeit mit ihrer Tochter Gaby Engels in angenehmer Atmosphäre im Christinenstift.

Die künftige Qualität unserer Häuser wird im Sinne des Gründergeistes davon abhängen, dass wir die erforderlichen Sachqualitäten stets mit den christlichen Sinnqualitäten verbinden. Dazu gehört gelebte Gastfreundschaft, die sowohl dem

Wohl der Menschen als auch dem guten Ruf dient. Es ist stete Träger- und Leitungsaufgabe dies wachzuhalten und den nötigen Rahmen dafür zu schaffen. Darum bemühen wir uns von Herzen.

Generalkapitel der Franziskanerinnen v. hl. Josef

Von Sr. Monika Schulte

Das „Generalkapitel“ ist das höchste Beschlussgremium unserer Gemeinschaft. Es ist die Versammlung der Generalleitung mit den Provinzoberinnen und delegierten Schwestern aus den Ordensprovinzen und Missionsgebieten, es findet alle 6 Jahre statt. In dieser Versammlung werden alle – die Gemeinschaft betreffenden wichtigen Themen besprochen und beschlossen. Ebenso werden die Generaloberin und die Schwestern des Generalrates gewählt, die für die nächsten 6 Jahre mit dem Dienst der Leitung beauftragt werden.



Vom 28.12.2024 bis zum 11.01.2025 fand das diesjährige Generalkapitel unter dem Thema:

„Als Pilger der Hoffnung bauen wir unser Haus wieder auf“ in Angelina im Staat Santa Catarina in Brasilien statt. Schwestern aus Angola, Brasilien, Honduras, Ost-Timor, den Niederlanden und Sr. Stella als Vertreterin unserer Kommunität in Deutschland nahmen an diesem schwesterlichen Treffen teil.

Am 08.01.2025 wurden die Schwestern gewählt, die in den nächsten 6 Jahren die Gemeinschaft leiten: Sr. Amarilda Rossatto wurde als Generaloberin wiedergewählt, ebenso Sr. Ana Gloria Raldi als Assistentin. Die neu gewählten Gene-

ralrätinnen sind: Sr. Maria de Fátima Schwamberger, Sr. Sandra Aparecida de Jesus und Sr. Julita Momm.



Der neu gewählte Generalrat. Von links nach rechts: Sr. Amarilda Rossatto, Generaloberin; Sr. Ana Gloria Raldi, Generalassistentin; Sr. Maria de Fatima Schwamberger, Sr. Sandra Aparecida de Jesus und Sr. Julita Momm.

Ein wichtiges Thema der Beratungen war die Neuorganisation der Gemeinschaft. In Brasilien bestehen zurzeit noch 3 Ordensprovinzen dazu kommen die Missionen in Honduras, Angola und Ost-Timor die direkt dem Generalat unterstellt sind und die Kommunitäten in den Niederlanden und Deutschland. Es wurde beschlossen, die drei Provinzen in Brasilien aufzulösen und Regionen zu bilden, die ebenfalls direkt dem Generalat unterstellt sind. Die gegenwärtige Alterssituation und der geringe Nachwuchs macht diese neue Struktur notwendig. In den kommenden drei Jahren sollen die kirchen- und zivilrechtlichen Bedingungen geklärt und notwendige Konsequenzen erledigt werden. 2028 soll dann wieder ein Generalkapitel einberufen werden in dem die Sachfragen geklärt und die Aufteilung der über ganz Brasilien verteilten Konvente in Regionen beschlossen werden.



Nach dem Abschlussgottesdienst.

Es sind viele Gespräche und vor allem weite Reisen notwendig, um alle Schwestern zu erfassen. Die Konvente in Mato Grosso und am Amazonas sind weit entfernt und je nach Jahreszeit schwer zu erreichen. Für uns in Europa wird alles bleiben wie es ist. Wir haben den „Strukturwandel“ schon seit einiger Zeit hinter uns und die Weichen für die Zukunft gestellt.

Beatrix Ahrens und Irmtrud Morsbach starten ins Abenteuer Ruhestand

Zahlen sind ihr Leben. Zumindest prägten Zahlen ihren beruflichen Alltag. Doch nun dürfen sich Beatrix Ahrens und Irmtrud Morsbach auf ein Leben außerhalb von Zahlen freuen.



Eine Gebetszeit im Freien.



Zeit des Abschieds: Beatrix Ahrens (li.) und Irmtrud Morsbach

Am 2. April verabschiedeten wir Frau Ahrens nach 26 Jahren und Frau Morsbach nach 10 ½ Jahren Tätigkeit bei den Franziskanerinnen in den wohlverdienten Ruhestand. Beide Damen arbeiteten engagiert in der Buchhaltung. Auf sie war jederzeit Verlass.

Wir danken Beatrix Ahrens und Irmtrud Morsbach für die vertrauensvolle kollegiale Zusammenarbeit und wünschen für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

Ein oranges Sofa auf der Reise durch die Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen

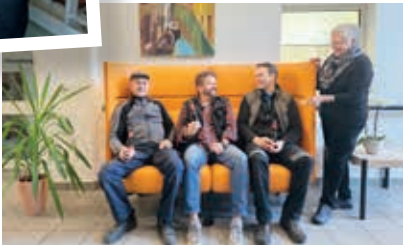
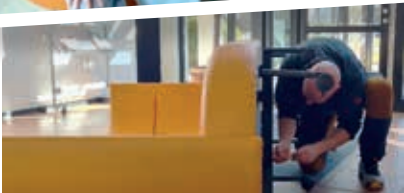
Zum neuen Copyright Design der Stiftung der Cellitinnen gehört die orange Farbe im Logo, dass aus zwei ineinander zu einem Kreuz verschränkten Herzen besteht.



**Stiftung der
Cellitinnen**

In eben dieser Farbe wanderte ein oranges Sofa durch die Häuser aller Einrichtungen. Bewohner und Mitarbeiter, Angehörige und Gäste nutzten die Gelegenheit, einmal auf diesem auffallenden, gemütlichen Sofa zu sitzen. Oft war dies mit besonderer Freude verbunden, wie die Fotos eindrücklich beweisen. Im Bewusstsein der Mitarbeiter, dass das orange Sofa von Haus zu Haus aller Cellitinnen Einrichtungen „wandert“, ist die begeisterte und begeisternde Teilhabe an den kleinen Events ein Zeichen für das gelebte gute Miteinander innerhalb der Trägerschaft.





AEGIDIENBERG

Bewohner Gebhard Diesch weckt mit seiner Drehorgelkonzert Erinnerungen

Beim Einzug unseres Bewohners Gebhard Diesch sagte seine Tochter Frau Steidl, dass ihr Vater sehr gerne mal zu einem „Drehorgelkonzert“ einladen würde. Schnell war ein Termin gefunden. Das besondere Event sprach sich herum und am 14. Januar hatten sich gegen 15:30 Uhr viele interessierte Bewohnerinnen und Bewohner im Speisesaal versammelt.

Herr Diesch stellte die schöne Drehorgel vor und erzählte, dass er diese vor etwa 10 Jahren erworben hat und sie damals schon über 100 Jahre alt war. Ein solches Liebhaberstück bedarf guter Pflege und das war ihr anzusehen.

Nach dem interessanten Vorspann erklangen bekannte Walzermelodien wie „Wiener Blut“, aber auch viele altbekannte Volkslieder. Bei so manchem der Zuhörer wurden Erinnerungen an die „gute alte Zeit“ geweckt, wo man noch fasziniert auf Volksfesten vor dem Drehorgelspieler stand und der Musik lauschte.



Herr Diesch wurde beim Konzert von seiner Tochter unterstützt, die wissen ließ, dass sie nie etwas vom Talent ihres Vaters zum „Alleinunterhalter“ geahnt hatte, bis er mit dem Drehorgelspiel begann.

Musik zur Kaffeezeit im Speisesaal

Der Hobbymusiker Gottfried Labonde aus Rheinbrohl macht mit sehr viel Freude Musik für Seniorinnen und Senioren in Altentagesstätten oder Seniorenhäusern. Am Mittwoch, den 22. Januar, musizierte er um 15.00 Uhr im Speisesaal vom Seniorenhaus St. Franziskus.



Kurz vor Beginn der Hochphase des rheinischen Karnevals hatte er altbekannte Kölsche Lieder ausgesucht, die sich natürlich zum Mitsingen und Mitschunkeln eignen. Im Mittelpunkt standen dabei Lieder von Willi Ostermann, von dem er zwischendurch auch immer wieder erzählte. Angezogen von der stimmungsvollen Musik und den laut mitsingenden Konzertbesuchern fanden im Laufe des Nachmittags viele Bewohnerinnen und Bewohner den Weg in den Speisesaal. Es waren sich alle einig, dass dies ein besonders schöner Nachmittag war, der viel zu schnell vorbeiging. Verabschiedet wurde Herr Labonde mit einem lang anhaltenden Applaus und der Bitte, doch recht bald wiederzukommen.

Rückblick der Hausprinzessin auf den Karneval im Seniorenhaus St. Franziskus

(Prinzessin Gerti I - Gerti Gabelt)

Gut vorbereitet, lustig dekoriert und mit Berlinern und Mutzen gedeckte Tische, luden zur Proklamation ein. Mit Spannung erwartet und karnevalistisch begrüßt wurden die diesjährige Karnevalsprinzessin Gerti I und deren Gefolge.

Keine Kamellen aber einige Karnevalsorden hatte die Hausprinzessin mitgebracht. Den ersten Orden erhielt Frau Lagmouchi, die Leiterin des Hauses, gefolgt von Frau Witt und Frau Ehlers. Von ihnen ausgehend und von der gesamten Crew, wird die harmonische Atmosphäre der Einrichtung gestaltet, wo sich jede Bewohnerin und jeder Bewohner persönlich beachtet fühlt! Das Service-Team

verwöhnt die Bewohner täglich mit kulinarischen



Menüs, die hier im Haus frisch zubereitet werden. In Vertretung für alle gab es einen Karnevalsorden.

Die Vorbereitungen zu diesem Fest erfordern einen großen Zeitaufwand, den Martina Lammerz (Leitung der Sozialen Betreuung) mit persönlichem Einsatz jedes Jahr aufs Neue leistet und somit das Ge-



AEGIDIENBERG



Der Moderator, Herr Stroh und der Kapellmeister, Herr Dietz, sorgen für Karnevalsstimmung.

lingen des Events sicherstellt. Ein Karnevalsorden auch für sie.

Schwester Andrea, als „guter Geist des Hauses“, wirkt seit über sechzig Jahren hinter den Kulissen überall dort, wo sie gebraucht wird. Als Dank und Anerkennung erhielt sie den Prinzess-Karnevals-Orden.

Der Bewohnerbeirat, bestehend aus fünf aktiven Mitgliedern, überträgt die Belange der Bewohner an die „Obrigkeit“ des Hauses und sorgt für den Ausgleich. Die beiden Vorsitzenden, Herr Bildhauer und Herr Groth wurden ebenfalls mit dem Orden dekoriert.

Als Dank wurden alle, auch die Adjutantinnen der Prinzess, Angela und Brigitte und Freunde, die als Gäste teilnahmen, mit dem Prinzess-Karnevals-Orden der Session 2025 dekoriert.

Drei Kindertanzgruppen aus Eudenbach und Ruppichterorth waren das Highlight und begeisterten die Karnevalsjecken. Die Kleinen vermittelten mit ihren Darbietungen eine Lebensfreude, die sich auf alle übertrug. Natürlich erhielten sie und ihre Trainerinnen einen Orden.

„In diesen unsicheren Zeiten ist es wichtig, die Sorgen für Stunden zu vergessen. Lasst uns singen, schunkeln und tanzen, denn so jung wie heute, sind wir morgen nicht mehr!“

Mit diesen Worten übertrug die Prinzess das weitere Programm an den Moderator und an die Musik.

Therapiehunde-Ehrenamt im Einsatz im St. Franziskus – Ein wertvoller Besuch aus Sicht der Mitarbeiter.

Die Besuchshunde der Malteser Bad Honnef

Wieder stand am 7. März ein ganz besonderer Besuch an: Die ausgebildeten Therapiehunde Marlo und Buffy brachten Freude, Nähe und positive Energie in unseren Alltag. Der regelmäßige Besuch dieser speziell geschulten Hunde am Freitagnachmittag ist für unsere Bewohner ein echtes Highlight. Auch für unsere Mitarbeiter sind diese Begegnungen immer wieder beeindruckend und bewegend.



Am 20.08.2024 wurde der Besuch des Therapiehundes Buffy, begleitet von Frau Plöger, in der WDR Lokalzeit Bonn aufgezeichnet und im Fernsehen ausgestrahlt. Zudem erschien am 19.12.2024 ein Artikel im General-Anzeiger mit dem Titel „Wie Hunde die Seelen von Senioren berühren“.

Ein Moment der Entspannung und Freude: Die Wirkung der Hunde auf unsere Bewohner ist jedes Mal bemerkenswert. Schon bei der Ankunft der Tiere steigt die Vorfreude: Gesichter hellen sich auf, Hände werden ausgestreckt, um das weiche Fell zu berühren. Unser Mitarbeiter erleben hautnah, wie die sonst eher zurückhaltenden oder in sich gekehrten Bewohner aufblühen, wie Erinnerungen geweckt werden und wie viel Kraft in diesen Momenten steckt. Es sind Augenblicke des Glücks, die wir mit großer Freude begleiten.

Therapiehunde als Brücke zur Kommunikation:

Viele unserer Bewohner leiden unter Demenz oder anderen Erkrankungen, die die Kommunikation erschweren. Die Hunde wirken dabei oft als eine Art Brücke: Sie fordern keine Worte, sondern begegnen den Menschen mit bedingungsloser Zuneigung. Wir beobachten, dass selbst Bewohner, die sich sonst wenig äußern, plötzlich beginnen, Geschichten über frühere Haustiere zu erzählen oder sich mit Mitbewohnern austauschen. Diese sozialen Interaktionen sind von unschätzbarem Wert.



Unterstützung auch für das Team:

Nicht nur für die Bewohner, sondern auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Therapiehunde eine willkommene Bereicherung. Der oft stressige Pflegealltag verlangt viel emotionale und körperliche Energie. Die ruhige und freundliche Art der Hunde überträgt sich auch auf das Mitarbeiterteam – ein Streicheln zwischendurch oder einfach nur die Anwesenheit dieser liebevollen Tiere bringt eine gewisse

Leichtigkeit in den Dienstalltag. Es ist schön zu sehen, dass sich auch unser Team über diese Besuche freut und daraus neue Motivation schöpft.

Der Besuch der Therapiehunde ist für unsere Einrichtung eine Bereicherung. Wir sehen, wie intensive, berührende Momente mit den Tieren die Bewohner aufblühen lassen. Und auch unsere Mitarbeiter bekommen eine kleine Auszeit vom oft fordernden Alltag. Wir freuen uns immer wieder auf den nächsten Besuch dieser wunderbaren Vierbeiner und sind dankbar für die wertvolle Arbeit der Hundebesitzer, die uns diese Begegnungen ermöglichen.



AEGIDIENBERG

Spiel und Spaß mit der Tovertafel

Schon seit einigen Jahren gehört die Tovertafel zum festen Beschäftigungsangebot in der Betreuung. Es handelt sich um eine interaktive Lichtprojektion auf eine Tischplatte. Der Tisch wird dabei zu einem großzügigen Touchdisplay und zum großen „Spielbrett“ für die Mitspieler.

Die Tovertafel ist durch eine entsprechende Vorrichtung (Tovercase) mobil einsetzbar und kann in allen Wohnbereichen zum Einsatz kommen. Es können verschiedenste Spiele angeboten werden, mit ganz unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, angepasst an die Möglichkeiten der Spielteilnehmer. Dabei sind alle Spiele so konzipiert, dass schon die kleinste Handbewegung zum Erfolg führt.

Die dementiell veränderten Bewohnerinnen und Bewohner der Hausgemeinschaft haben immer sehr viel Spaß am „Zaubertisch“. Besonders gerne spielen sie das Blumenspiel. Es bedarf eigentlich keiner Erklärung, denn in dem Moment, wo die Blumen auf dem Tisch zu sehen sind, möchte man sie schon pflücken. Durch die



Berührung und das Darüberwischen beginnen Sonnenblumen, Dahlien, Vergissmeinnicht oder Gänseblümchen zu wachsen. Sie werden immer größer bis das der ganze Tisch damit ausgefüllt ist. So manche Bewohnerin oder Bewohner werden dabei nicht nur in großes Erstaunen versetzt, sondern sie beginnen sich auch zu erinnern. Plötzlich wird erzählt von Blumenwiesen mit Schmetterlingen, durch die man als Kind gelaufen ist oder dem großen Bauerngarten der Großeltern. Die Tovertafel bereitet nicht nur viel Freude am gemeinsamen Spiel. Sie fördert auch die sozialen Kontakte, die Beweglichkeit und sie gibt jedem Mitspieler ein gutes Gefühl, weil es

bei diesem Spiel nur Gewinner gibt. Bewohnerin Dorothea Brune fasste es nach dem letzten Spiel kurz und knapp zusammen und sagte: „Es war Super!“



Unsere Bewohnerinnen Anita Vatter (li.) und Dorothea Brune am „Zaubertisch“

SPEICHER

Aus alt mach neu

Unser Teppichboden hat vielen Belastungen standgehalten, aber mit den Jahren war der Verschleiß trotz guter Pflege nicht aufzuhalten. Anfang des Jahres wurde er durch einen neuen schicken Vinylboden ersetzt. Das ganze Haus wurde sozusagen einmal auf links gedreht. Nun erstrahlen unsere Flure im Bestandsgebäude und unsere Wohngruppen in neuem Glanz. Wir freuen uns sehr über das tolle Ergebnis und danken der Firma Petri für ihre Arbeit.



News aus dem Marienkonvent

Turnusmäßig werden in Konventen der indischen Ordensgemeinschaft „Concretion oft the Mother of Carmel“ (CMC) neue Konventoberinnen bestellt.

Seit dem 3. Januar hat Sr. Lissy das Amt der Konventoberin im Speicherer Marienkonvent übernommen. Wir danken ihrer Vorgängerin Sr. Daisy, die vom 10.01.2022 bis zum 02.01.2025 vorbildlich als Konventoberin gewirkt hat und wünschen Sr. Lissy eine glückliche Hand und Gottes Segen bei ihrer neuen Aufgabe.



Sr. Daisy (li.) und Sr. Lissy.

Ende Januar endete der Dienst von Sr. Lisbeth in Speicher. Sie wird künftig im Heimatland Indien als Ordensschwester tätig sein. Auch ihr danken wir für ihren Einsatz im Marienhof. Als Nachfolgerin durften wir am 01.02.2025 Sr. Anila in Speicher willkommen heißen, sie macht die Ordensgemeinschaft im Marienkonvent nun wieder komplett. Schön, dass Sie da sind, Sr. Anila, wir wünschen Ihnen einen guten Start.



(v.l.n.r.) Sr. Anila, Sr. Jisha, Seniorenhausleiterin Nadja Fritsche, Konventoberin Sr. Lissy und Sr. Shiny. Auf dem Foto fehlt Sr. Daisy.

SPEICHER

Happy Valentine's Day

Am Valentintag bekamen unsere Bewohner wieder Besuch von der US-Air-Base Spangdahlem. Jeder Bewohner und Tagespflegegast bekam eine Nelke überreicht.

Vielen Dank an Rachel Kohlwey, die Bewohner haben sich sehr gefreut.



Willkommener Besuch von der Airbase.

Karnevalssitzung am Veilchendienstag mit der KG Schnipp Schnapp

Traditionell begann unsere Karnevalssitzung am Veilchendienstag mit dem Einmarsch des KG Schnipp Schnapp.



In diesem Jahr wurde Speicher durch Prinzessin Anne I. und Prinzessin Sammy I. regiert. Auch im Marienhof gab es wieder ein Prinzenpaar. Prinz Hans II. und Prinzessin Marga II. regierten zum 2ten male den Marienhof.

Unsere Conférence Michaela Faber führte uns gekonnt durch das Programm. Die Garden des KG Schnipp Schnapp brachten Schwung ins Haus. Bei den Büttreden wurde viel gelacht und auch zwischendurch viel geschunkelt und gesungen.

Es war eine gelungene Feier die Jung und Alt zusammenbrachte und Freude bereitete. Vielen Dank an alle Helfer.

Lesepaten

Frau Iris Disch, Lesepatin im ehrenamtlichen Besuchsdienst der VG-Speicher, liest donnerstags in der „Hausgemeinschaft Bildchen“ kurze Geschichten vor. Die Vorleserunden führen zu angeregten Gesprächen mit und unter den Bewohnern.



(v.l.n.r.) Elisabeth Müller, Iris Disch und Wilhelmine Faber.

Bekannte Gedichte werden zusammengetragen und gemeinsam vorgelesen. Das macht allen Beteiligten sehr viel Freude.

3 weitere Lesepaten kommen einmal im Monat und werden von Bewohnerinnen und Bewohnern in deren Lebensraum gerne gehört.

Landrat Andreas Kruppert zu Besuch im Marienhof

Ein wichtiges Instrument der Wirtschaftsförderung sind die Unternehmensbesuche von Landrat Andreas Kruppert. Dazu zählen auch Besuche in sozialen Einrichtungen.

Am 6. März machte Landrat Kruppert seinen Antrittsbesuch im Marienhof. Er wurde begleitet von Birthe Thomsen (Stadtbürgermeisterin), Markus Konrad (Verbandsbürgermeister), Charlotte Thul (Wirtschaftsförderin) und Helmut Bierscheid (Amtsleiter).

Nach der Begrüßung berichtete Regionalleiter Carsten Tappel über die Geschichte der Franziskanerinnen vom hl. Josef und über die Fusion der Franziskanerinnen mit den Cellitinnen. Bei einem anschließenden Rundgang informierte Seniorenhausleiterin Nadja Fritsche über das Konzept der Hausgemeinschaften, das Alltagsleben und über die vielfältigen Bewohnerangebote im Haus.

Modemobil zu Gast im Marienhof

Mathias von der Groeben bringt mit seinem Modemobil die aktuellen Kollektionen an hochwertiger Mode für Senioren in unser Haus. Am 11. März verwandelte sich unser Saal im Nu in eine Modeboutique. Es gab Hosen, Röcke, Blusen, Schuhe... alles, was ein Frauenherz höherschlagen lässt! Und auch für unsere männlichen Bewohner war die Auswahl an Bekleidungsstücken vielfältig. Es war für jeden Geschmack etwas dabei.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner konnten in aller Ruhe an den Kleiderständen vorbei



Bewohnerin Johanna Reichert beim Shopping.



(v.l.n.r.) stehend: Birthe Thomsen, Carsten Tappel, Helmut Bierscheid und sitzend auf dem orangenen Sofa: Charlotte Thul, Andreas Kruppert, Markus Konrad und Nadja Fritsche.

SPEICHER

schlendern und ausprobieren. Vielen Dank an Herrn Groeben für die gute Vorbereitung und die Geduld, mit der er unseren Bewohnern begegnet ist.



Bewohnerin Lonie Gierens bestaunt die vielseitige Auswahl an Kleidungsstücken im Beisein von Mitarbeiterin Siegrid Wedekind.

Spendenaktion Wunscherfüller

Es ist keinesfalls alltäglich, wenn finanzstarke Personen oder Firmen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Ein Beispiel dafür ist eine bundesweite Spendenkampagne der Firma Rossmann in Kooperation mit den Maltesern, die Engagement gegen Einsamkeit und Altersarmut beweist.

Überdies setzen sich in mehr als 700 Filialen der Firma Rossmann Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der Aktion „Wunscherfüller“ dafür ein, um das Bewusstsein für be-

dürftige ältere Menschen zu stärken. Die am 28. Februar endende Aktion war darauf angelegt, dass Senioreneinrichtungen in den einzelnen Filialen Wunschzettel ihrer Bewohner an einen speziellen Wagen, dem sogenannten „Wunscherfüller“ hängen durften und Kunden oder Mitarbeiter sich einzelne Wunschzettel abnehmen und die jeweiligen Wunschartikel in einen bereitstehenden Einkaufswagen legen konnten.



Am 12. März kamen 2 Mitarbeiterinnen der Firma Rossmann in unser Seniorenhaus und brachten uns zahlreiche gespendete Waren, um sie den hoch erfreuten Bewohnern auszuhändigen. Wir danken den Mitarbeitern und Kunden der Firma Rossmann, die bei dieser Aktion mitgemacht und an unsere Bewohner gedacht haben.



Sonja Thilsan, Filialleiterin der Firma Rossmann (li.) und Mitarbeiterin Marion Meyer Schilz (re.) überraschen Seniorenhausleiterin Nadja Fritsche mit mehreren Kisten voller Präsente.

Osterbasteln

Ei wie bunt! Gemeinsam mit unseren Bewohnern und den Kindern unserer Mitarbeiter haben wir am 8. April einen Bastelnachmittag gestaltet. Zur Freude aller hatten einige Mitarbeiter Muffins gebacken und es gab frische Waffeln im ganzen Haus.



An verschiedenen Stationen konnten die Mitwirkenden ihrer Kreativität freien Lauf lassen: Es wurde gemalt, geklebt und gebastelt. Mit Reis und Lebensmittelfarbe entstanden bunte Ostereier, und Holzanhänger wurden liebevoll bemalt. Die kleinen Kunstwerke zierten bis nach Ostern Forsythienäste in unseren Wohn-



Maya, Frau Weber und Frau Meyer. Bild rechts: Bewohnerin Erna Born beim Basteln.



bereichen. Schokoladenosterhasen - als kleines Dankeschön - zauberten ein Lächeln auf die Gesichter der kleinen Künstler. Es war ein gelungener Nachmittag, den wir gewiss bald mit anderer Thematik wiederholen.



Maya und Felix hängen die gebastelten Eier und bemalten Holzteile an einen Osterstrauß.



Osterbasteln - Mitarbeiter und Kinder

K Ö R P E R I C H

Ein Grund zum Feiern! Endlich eine Pain Nurse in Körperich

Schmerz lass nach...



Jenny Hahn

Schmerzen können die Lebensqualität eines Menschen erheblich beeinträchtigen. Eine der größten und wichtigsten Herausforderungen ist das Erkennen und Lindern von Schmerzen.

Wir sind stolz nun eine ausgebildete Schmerzexpertin im Haus zu haben. Herzlich gratulieren wir Jenny Hahn zur be-

standenen Prüfung und wünschen ihr viel Erfolg bei der Erfüllung ihrer zukünftigen Aufgaben.

Ausflug zum Ziegenhof

Wer gedacht hat, dass es den besten Ziegenkäse nur in Frankreich gibt, der kann ihn auch in der Manufaktur von Petra Elsen finden und probieren. Im Eifeldörfchen Hommerdingen produziert sie ihren biozertifizierten ‚Hommerdinger‘ Ziegenkäse der Spitzenklasse.

Auf der Landkarte ist Hommerdingen nur ein Dörfchen südwestlich von Bitburg, unweit der luxemburgischen Grenze, aber im neuen Käsedeutschland verdient dieser Ort drei Sterne, da sich hier eine der besten Ziegenkäsereien Deutschlands befindet.

Am 15. Februar konnten sich unsere Bewohner beim Besuch des Ziegenhofs davon ein Bild machen. Dort wurde ihnen eindrucksvoll der mühsame Herstellungsprozess von Ziegenkäse erläutert und natürlich gab es auch reichlich Kostproben. Es war ein sehr interessanter Ausflug mit Gaumenschmaus, der Lust auf einen erneuten Ausflug im Sommer macht. Dann gibt's Ziegennachwuchs zu bestaunen.



(v.l.n.r.) Rosa Kesse, Petra Elsen, Elisabeth Röder, Maria Thielen, Irmgard Friedrich, Eduard Gierens, Alfred Felz und Gaby Hauer-Schäfer.

Vinzi Helau!!

Karneval ist eine tolle Zeit des Feierns, der Freude und der Gemeinschaft! In vielen Regionen, auch hier bei uns in der Eifel, wird Karneval mit bunten Umzügen, fröhlicher Musik und kreativen Kostümen gefeiert. Es ist eine Gelegenheit, sich zu verkleiden, Spaß zu haben und die Sorgen des Alltags für eine Weile hinter sich zu lassen.

Getreu diesem Motto fand auch in diesem Jahr wieder eine Kappensitzung mit unserem Prinzenpaar Katharina I. und Prinz Karl I. statt.

Bei Live-Musik und Büttensreden wurden uns Tänze der kleinen und mittleren Garde dargeboten. Natürlich durften die traditionellen Nauzen (Mutzen) als kleiner Gaumenschmaus nicht fehlen.

Weiter ging es am „Fetten Donnerstag“. Verkleidete Mitarbeiter und Bewohner feierten bei ausgelassener Stimmung und Musik die fünfte Jahreszeit. Ein Highlight für alle war der Be-



Katharina I. und Prinz Karl I.

such der „Gronner Möhnen“ und des Körperlicher Prinzenpaares.

Krönender Abschluss der tollen Tage war der Karnevalsumzug am Samstag, den wir bei kaltem aber trockenem Wetter bestaunen konnten. Laut Veranstalter war es einer der größten Um-



Karnevalsumzug in Körperich

KÖRPERICH

züge, den Körperich je hatte. Mit 38 Wagen und Fußgruppen konnten wir bei einem Würstchen und einem Getränk den Nachmittag genießen. Auch hier führte die Garde nochmal extra für die Bewohner einen Tanz auf.

Nach dem ganzen Tanz und der Musik ließen wir es am Rosenmontag etwas ruhiger angehen und bestaunten nur noch die tollen Wagen und Gruppen im Fernsehen, die der Kölner Karneval zu bieten hatte. Und wie hieß es beim Heringsessen: Am Aschermittwoch ist alles vorbei...

Service Excellence: Wir bauen das SeniorenZuhause der Zukunft. Strategieprozess 2030

Auf der Reise vom Seniorenhaus zum „SeniorenZuhause“ gibt es eine Vielzahl an Arbeitsgruppen die sich mit breitgefächerten Themen,

unter anderem zum Thema Werte, Mitarbeiter, Bewohner oder auch Finanzen beschäftigen.

Aber nicht nur die Arbeitsgruppen sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum Ziel. Einige Leitungen haben bei der „Agentur für Freundlichkeit“ die Fortbildung „Service Excellence“ besucht.

Was bedeutet Service Excellence: Service bedeutet für uns, unser tägliches Tun an, mit und für Menschen auszurichten. Dazu gehört die Erfüllung unserer beruflichen Aufgaben auf eine bestimmte Art und Weise und einer definierten Qualität. Diese Art und Weise ist geprägt von Augenhöhe und einer wertegeleiteten Handlung. Service Excellence bedeutet für uns das „bisschen Mehr“, das uns ausmacht und unterscheidet. Ähnlich wie das Kulturprogramm der Seniorenhaus GmbH der Celitinnen zur hl. Maria „Darf es etwas mehr sein“.

Zum Service Excellence Gedanke gehört es: Begeisterung herzustellen - Wünsche zu entdecken - viele persönliche und positive Kontaktmomente zu schaffen und sich stetig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Es war eine sehr interessante Fortbildung mit tollen Alltagstipps.





Fröhliche Runde beim Abschiedsfrühstück. Die jungen Rentnerinnen Beate Gierenz (vorne li.) und daneben Gabi Hauer-Schäfer.

Jetzt beginnt der spaßige Teil des Lebens: Rente, ich komme....

Am 13. März haben wir zwei langjährige Mitarbeiterinnen in die Rente verabschiedet. Untermalt mit Musik und Tanz war es ein fröhlicher Lebewohlbrunch.

Gaby Hauer-Schäfer konnte auf 40 Dienstjahre zurückblicken. Als Leitung der sozialen Betreuung hinterlässt sie große Fußstapfen.

Auch Beate Gierenz kann auf eine lange Zeit im St. Vinzenz Haus zurückblicken. Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit in der Hauswirtschaft war sie fester Bestandteil der MAV.

Wir danken beiden Mitarbeiterinnen für die vertrauensvolle und sehr gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Alles rund um die Erdbeere

Es war einmal eine kleine Erdbeere, die auf einem sonnigen Feld inmitten eines weiten Gartens wuchs. Sie war nicht die Größte oder die Auffälligste, doch hatte sie eine Besonderheit, die niemand anderes hatte: Sie war die erste Erdbeere, die in diesem Jahr reif wurde. So oder so ähnlich könnte die Geschichte unseres diesjährigen Frühlingsfestes beginnen.

Am 29. April startete unser Fest unter dem Motto „Alles rund um die Erdbeere“. Den ganzen Tag gab's Erdbeeren. Zum Frühstück frischen Erdbeerobstsalat. Zum Mittag frisches Erdbeereis, zum Nachmittagskaffee einen Erdbeerkuchen mit Sahne und am Abend einen Erdbeer-Milchshake. Und so, auch wenn die Erdbeere nur einen kleinen Moment im Mund unserer Bewohner verweilt, hat sie ihnen einen großen Genuss bereitet.



Geselliges Beisammensein beim Frühlingsfest im Celitinnen-Seniorenhaus St. Vinzenz.

Erdbeerfeste sind beliebte Veranstaltungen in den Anbauregionen. Hier gibt es in der Regel viele Aktivitäten, wie die Erdbeerernte und die Verkostungen von Erdbeerprodukten bei Live-Musik und Tanz. Auch in unserer Region gibt es große Erdbeerbefelder und so stand unser diesjähriges Frühlingsfest unter dem Motto „Alles rund um die Erdbeere“. Im Saal und im Garten feierten auch wir bei Live-Musik, Erdbeerkuchen und Kaffee.

SCHWEICH

Konzert mit dem Männergesangsverein 1893 e.V. Leiwen

„Freuet euch all, der Herr ist da!“ mit diesem Weihnachtslied eröffnete der MGV 1893 e. V. aus Leiwen sein Konzert in der Kapelle des Seniorenhauses St. Josef. Dem Chor, der unter der Leitung von Axel Simon steht, gelang der nicht ganz einfache Übergang in die „nachweihnachtliche Zeit“ sehr gut. Nachdem „Gloria in excelsis Deo“ verklungen war, kündigte der Dirigent den Wechsel zum anderen Liedgut an.

Was folgte, war ein bunter Strauß fröhlicher Melodien, Volks- und Weinlieder sowie klassische Chorstücke. Der Chor hatte extra ein Liedblatt für die Konzertbesucher erstellt, sodass alle mitsingen konnten. Dies wurde auch getan bei Liedern wie „Kein schöner Land in dieser Zeit“, „Am Brunnen vor dem Tore“ oder „Horch was kommt von draußen rein“.

Zwischen den Volksliedern erklangen klassische Chorstücke, die dem Chor die Gelegenheit gaben, ihr gesangliches Können unter Beweis zu stellen. Hierzu gehörten die Lieder „Hör in den Klang der Stille“ oder „Der Bajazzo“ und auch „In einem kühlen Grunde“. Es war für jeden Geschmack etwas dabei, so wurde es „poppig“, als der Chor „Can't help falling in Love“ von Elvis Presley anstimmte. Mit Weinliedern, wie „Wenn der Wein blüht ist es schön an der Mosel“ und „Mein Herz gehört dem Moselwein“, traf der Männergesangsverein genau den Geschmack seines Publikums.

Mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“ beendete der MGV sein Konzert in unserer Hauskapelle und somit war der Anfang und das Ende beim lieben Gott. Den Zuhörern hat das abwechslungsreiche Konzert sehr gut gefallen und bestimmt auch dem lieben Gott.



Ausflug in die Traben-Trarbacher Unterwelt

Ein Ausflug der unterirdischen Art

Eine Besichtigung der Traben-Trarbacher Unterwelten, ganz unter dem Motto: „Ein Ausflug der unterirdischen Art“ stand auf unserem Kulturprogramm. Am 13. Februar machten sich unsere Betreuungskräfte und Sr. Ana mit 9 Bewohnern auf den Weg nach Traben-Trarbach. Begrüßt wurden wir herzlich von Christoph Molitor und von Gästeführer Herr Hauenstein.

Erst gingen wir durch die schönen Straßen Richtung Mosel und dann erwartungsfroh in einen historischen Gewölbekeller. Im mystischen Halbdunkel erfuhren wir spannendes zur Geschichte des Weinbaus, der alten Kellertechnik sowie Wissenswertes über die Kellerei und über deren Weinhandel. Mit großem Interesse hörten wir Herrn Hauenstein zu, der uns auch Fragen rund um den Weinkeller beantwortete. Wir erfuhren, dass heutzutage einige Events in den Kellern stattfinden, wie z.B. der bekannte Mosel-Wein-Nachts-Markt

(Weihnachtsmarkt), der alljährlich zahlreiche Besucher anlockt.

Nach der Heimfahrt ließen wir den späten Nachmittag mit Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde ausklingen. Wir bedanken uns bei Christoph Molitor, der diesen schönen Nachmittag organisiert hat.

Karnevalistisches Nachtcafé 2025 in St. Josef

„Auch, wenn wir nun Seniorenhaus St Josef schreiben, das Nachtcafé wird immer bleiben!“ ganz unter diesem Motto stand dieses Jahr unsere Karnevalssession.

Sessionsauftakt war am 21. Februar mit dem weithin bekannten Nachtcafé.

Der Abend begann mit der Inthronisation unseres diesjährigen Prinzenpaars, Prinz Helmut I., Meister der schnellen Reifen aus dem Geschlecht der Hannoveraner und seiner Lieblichkeit Prinzessin Marlene I., Engel der Pflege mit Liebe zur Musik und flottem Ball aus dem Geschlecht der Nordlichter.



SCHWEICH



Zu Ehren unseres neu gekrönten Prinzenpaars tanzte ein Solomariechen.

Im Anschluss begrüßten unsere Moderatorinnen Christine Franzen und Katja Weber die befreundeten Karnevalsvereine. Sie stellten ihre Prinzenpaare vor und einige Vereine brachten Tänzerinnen mit.



Das Hausprinzenpaar der Session 2025: Prinzessin Marlene I. und Prinz Helmut I.

Für beste Stimmung sorgte die Stadtkapelle Schweich, die das Nachtcafé den ganzen Abend musikalisch unterstützte. Es war ein rundum toller Abend mit zahlreichen begeisternden Programmpunkten. Bis in die frühe Nacht hinein wurde zünftig geschunkelt und getanzt.





(v.l.n.r.) Prinz Helmut und Prinzessin Marlene neben ihrer Tochter Prinzessin Heide I. und Prinz Uwe II.

Karnevalsgottesdienst in der Schweicher Pfarrkirche Sr. Martin

Einmal im Jahr wird's auch im Gottesdienst närrisch, so auch am 25. Februar. Alle Jecken aus Fern und Nah waren herzlich eingeladen, den bunt gestalteten Gottesdienst zu besuchen. Vertreten wurden unser Seniorenhaus durch das Hausprinzenpaar, Prinz Helmut und seine Lieblichkeit Prinzessin Marlene mit närrischem Gefolge.

Bunter Nachmittag im Saal an Weiberfastnacht

Um 14.30 Uhr hieß es am „Fetten-Donnerstag“ wieder „Helau“ und es erwartete die Jecken in unserem Saal ein buntes Programm, moderiert von unseren Mitarbeiterinnen Christine Franzen und Katja Weber. Für die musikalische

Gestaltung war „Muntermacherin“ Eva Lorenc verantwortlich.

Karnevalsvereine, Garden, Solomariechen und natürlich unsere Bewohnerinnen und Bewohner wurden herzlich willkommen geheißen und sorgten für eine tolle Stimmung. Auch unsere „hauseigenen“ Tänzer, die „Old Ladies“, das „Männerballett“ und das „Team“ der Verwaltung trugen mit ihren Darbietungen zur guten Laune bei. Dirigiert wurde die „Clowns Trup-



pe“ von unserem stellvertretenden Küchenchef Thomas Vogts, der statt dem Kochlöffel den Dirigentenstab schwang.

Unsere Bewohnerin Gertrud Ludwig stand wieder in der „Bütt“ mit einem Vortrag im moselfränkischen Dialekt, kurz gesagt „auf platt“.

Spontan aber nicht weniger unterhaltsam war der Vortrag von Mathilde Kremer, die seit Jahrzehnten mit unserem Haus verbunden ist.



SCHWEICH

Karnevalistischer Nachmittag an Fastnachtsdienstag

Am Faschingsdienstag um 15.15 Uhr kamen die Bewohnerinnen und Bewohner noch einmal im Saal zusammen um mit Eva Lorenc bekannte Stimmungslieder zu singen und zu schunkeln. Zum letzten Mal hieß es für diese Session „Seniorenhaus Helau“ und alle genossen noch einmal die Atmosphäre im bunt geschmückten Sitzungssaal.



Olympiade im Seniorenhaus St. Josef

„Mögen die Spiele beginnen“ diesen berühmten Spruch zur Eröffnung der Olympischen Spiele kennen wir alle. Doch ehe es so weit war, hieß es für die Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung unter der Federführung von unserer Mitarbeiterin Katja Weber, „Mögen die Vorbereitungen beginnen“. So wurde wochenlang im Voraus in den verschiedensten „Disziplinen“ geplant, gebastelt, Spiele entwickelt und ausprobiert.

Begleitet von den Klängen der olympischen Fanfare entzündete die Heimbeiratsvorsitzende Hildegunde Graf am 18. März um 10.00 Uhr das olympische Feuer. Es folgte eine kunterbunte, internationale Eröffnungsfeier mit bekannten

Stimmungsliedern, die von den zahlreich erschienenen Bewohnern begeistert mitgesungen wurden. In einem Kurzfilm wurde über die Geschichte der Olympischen Spiele informiert und es wurden die verschiedenen Disziplinen vorgestellt und erklärt. Nach der spektakulären Eröffnungsfeier waren alle hochmotiviert und hatten nun die Gelegenheit sich mental und gestärkt durch das Mittagessen auf den Start der Spiele um 14.30 Uhr vorzubereiten.

Die teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohner wurden von den Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung zu den einzelnen Spielstationen gebracht. Es galt in den folgenden Disziplinen Punkte zu sammeln:

- Säcke Zielwurf
- Becher Ping Pong
- Kegeln
- Ringe und Dosenwerfen
- Wühlkiste



Im Haus herrschte eine wunderbare Atmosphäre und eine rege Betriebsamkeit, man hörte Anfeuerungsrufe und Beifall der Zuschauer. Die Begeisterung für dieses tolle Event sah man den Teilnehmern an und so mancher entwickelte Energien und Fähigkeiten, die man so nicht erwartet hätte. Am Ende der Hausolympiade sah man zufriedene Gesichter und nun konnten sich alle bis zur Siegerehrung am Mittwochnachmittag ausruhen und vom „Olympischen Gold“ träumen.

Die Höchstpunktzahl als Team erreichte das Haus Elisabeth, gefolgt vom Wohnbereich 4-6 und Wohnbereich 1-3.



Als Erstplatzierter in der Einzelwertung gewann unser „Neuling“ Herr Werner Schuh, gefolgt von Frau Hildegard Scholtes und Frau Maria Grünen.



Katja Weber gratuliert Werner Schuh.

Getreu dem Motto „Dabei sein ist alles“ bekam jeder Teilnehmer eine Goldmedaille verliehen. Bei der Olympiade gab es nur Gewinner und so stimmten alle beim Lied „So sehen Sieger aus“ mit ein.

An dieser Stelle sei allen mitwirkenden ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern, besonders der Hauptorganisatorin Katja für die tolle Vorbereitung und Umsetzung gedankt. Es gilt hervorzuheben, dass die Disziplinen für unsere Bewohner von 61 bis 100 Jahren zur absoluten Begeisterung führten.

Abschied von Schwester Alphy

Nach 27 Jahren engagierter Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner von St. Josef verabschiedete sich Sr. Alphy am 5. März und kehrte in ihre indische Heimat Kerala zurück.



Sr. Alphy beim Schwesternausflug an die Saarschleife

Am 2. Mai 1998 kam Sr. Alphy nach Deutschland und absolvierte zunächst die damals neu eingeführte dreijährige Altenpflege-Ausbildung. Gemeinsam mit ihren Mitschwestern in Schweich war sie über ein Vierteljahrhundert als Pflegefachkraft eine verlässliche Stütze für hilfebedürftige Senioren und eine einfühlsame Ansprechpartnerin für Angehörige und Mitarbeiter.

Den Abschied wollte Sr. Alphy ohne große Feierlichkeiten und öffentliche Reden begehen. Stattdessen verabschiedete sie sich ruhig und bescheiden, ganz wie wir sie kennen, im kleinen Kreis ihres Pflegeteams während der letzten Teambesprechung. Doch ihr dienender Weg ist noch nicht zu Ende. Nach einer Erholungsphase im Mutterhaus wird Sr. Alphy eine neue Herausforderung annehmen und die Missionswerke der CMC-Schwestern in Peru / Lateinamerika unterstützen.



Sr. Alphy und Sr. Betsy sind am 2. Mai 1998 in Deutschland angekommen. Am 5. März nehmen beide Abschied nach 27 Jahren.

Wir wünschen Sr. Alphy auf ihrem weiteren Lebensweg viel Gesundheit und stets die notwendige Kraft. Dank moderner Kommunikationsmittel bleibt der Kontakt erhalten. Alles Gute, liebe Sr. Alphy!

UNKEL

Vernissage zur Ausstellung „Vogalonga“

Erneut können wir beeindruckende Werke von Erika Heinsberg bestaunen. Die derzeitige Ausstellung mit dem Titel „Vogalonga“ zeigt eine Auswahl an Venedig-Bildern, die zwischen 2007 und 2024 entstanden sind.

Frau Heinsberg hat eine große Affinität zu Venedig. Die Stadt im Wasser ist seit vielen Jahren ihr beliebtes Reiseziel. Für sie ist es eine Augenreise, ein Abtauchen in eine andere Welt und die Erwartung immer neuer Eindrücke von bekannten Ansichten. Ihre Bilder zeigen ein breites Spektrum- von der Weite der Lagune, die Enge der Kanäle, große Paläste, kleine Verzierungen u.v.m.. Alles wird von der Macht des Wassers bestimmt.



Erika Heinsberg ist seit vielen Jahrzehnten passionierte Ruderin mit einer besonderen Beziehung zum Wasser. In jedem Frühjahr verbringt sie die Pfingsttage in der Lagunenstadt, um dort an der großen „Vogalonga“, einer traditionellen Auffahrt von Gondeln, Ruder- und Paddelbooten teilzunehmen. Die Sicht vom Ruderboot aus bietet viele wunderbare Blickwinkel, die diese



Aufmerksam lauscht Helga Schnell dem Vortrag von Frau Heinsberg.

herrliche, aber auch von der Zerstörung bedrohte Stadt, so anziehend wirken lassen.

Die schönen Bilder der Venedig-Reihe hat sie vom Boot und vom Ufer aus fotografiert. Heinsberg hat sich in der Ausführung für Acryl entschieden, die Farben sind überwiegend grün und blau, es gibt viele unterschiedliche Formate und Strukturen.

Erika Heinsberg hat uns bei der Vernissage mit auf eine Reise nach Venedig genommen. Wir haben viel Wissenswertes über die Lagunenstadt, Maltechniken und die Vogalonga selbst erfahren und bedanken uns ganz herzlich dafür, dass wir uns an den farbenfrohen Exponaten erfreuen dürfen.

Interessierte sind montags bis freitags von 8-16 Uhr herzlich eingeladen, die Ausstellung im Eingang, Speiseraum und Verwaltungstrakt des Cellitinnen Seniorenhauses Christinenstift zu bestaunen.

Die tollen Tage 2025

Seniorenkarneval in Heister

Den Auftakt der diesjährigen Session für unsere Bewohner bildete der Seniorenachmittag der Stadt Unkel, zu dem Stadtbürgermeister Alfons Mußhoff dankenswerter Weise alle Seniorinnen und Senioren der Stadtteile eingeladen hatte. In den Jahren vor Corona fand der Seniorenachmittag in der Unkeler Turnhalle statt, in diesem



Jahr trafen wir uns erstmals im Bürgerhaus in Heister.

Die karnevalistische Veranstaltung war mit viel Liebe vorbereitet, alles war bunt geschmückt, das Programm war abwechslungsreich und mitreißend, die Verköstigung bestens und die fleißigen HelferInnen sehr zuvorkommend. Wir genossen sowohl das Programm, als auch das Ambiente und die leckere Kuchen- und Getränkeauswahl.

Weiberfastnacht mit den Unkelsteinchen

Wir feierten Weiberfastnacht bei toller Stimmung in unserem bunt geschmückten Speiseraum. An einer großen, bunten Tafel mit Dekoration sowie leckeren Knabbereien und Getränken saßen die Bewohner mit Ehrenamtlern und Angehörigen und genossen die kölsche Musik und die Vorträge der Mitarbeiterinnen.

Es wurde mitgesungen, geschunkelt und gelacht und Lieder gewünscht, die natürlich umgehend gespielt wurden.

Auch die Unkelsteinchen (Unkeler Möhnen) waren wieder zu Gast, diesmal in kleiner Besetzung, da ein Teil der Gruppe andernorts noch einen weiteren Tanzauftritt hatte. Käthe-Marie Hommerich gab eine lustige Geschichte zum Besten und sorgte wieder einmal für viele Lacher. Nach so viel singen und schunkeln hatten wir uns das Mittagessen verdient, das auch in diesem Jahr wieder ganz traditionell war: Erbsensuppe mit Würstchen.



UNKEL

Karnevalsfreitag

Auch am Karnevalsfreitag wurde kräftig im Christinenstift gefeiert. Viel Quirligkeit brachte das Rheinbreitbacher Kinderprinzenpaar mit ihrer Tanzgruppe vom Verein der Burggarde „Die Flöhe“ in unser Haus. Prinz Benedikt II., Prinzessin Nele I., sowie die Pagen Josefine und Bene rockten die Bühne, gemäß ihrem Motto „Hard Rock Pänz- zosamme op Tour“, begleitet von ihrer Prinzenführerin, Jessica Tjaden und vielen fleißigen Helfern.

Nach diesen grandiosen Auftritten, bei denen Seniorenhausleiterin Alexandra Tkatschenko, Sr. Rosita und Mia Kuhse (SKB) stellvertretend für das Christinenstift die Sessionsorden vom Kinderprinzenpaar überreicht bekamen, war es schon Zeit für den nächsten Programmpunkt.

Die Jugendband der Feuerwehr in Leubsdorf „Feier-Brass“ spielte mit viel Feuer und Begeisterung Karnevalslieder und andere bekannte Hits in Brass-Manier. Die jecke Menge war begeistert!

Im Anschluss heizten uns zwei Tanzgruppen der „Sprühenden Fünkchen“ aus Bruchhausen ein, begleitet von einer ihrer Trainerinnen, Sylvia Krupp. Das war ein gelungener Abschluss für eine tolle Karnevalsparty.



Muzen backen am Rosenmontag

Sr. Rosita hält unsere alljährliche Tradition aufrecht, am Rosenmontag frische Muzen zu backen. Dieses Mal hatte sie Unterstützung von Anne Hahn aus der Hauswirtschaft.



Und wieder einmal waren Bewohner und Mitarbeitende gleichermaßen begeistert. Vielen Dank für die Mühen und den köstlichen Gaumenschmaus an die fleißigen Bäckerinnen.

Ganz herzlichen Dank auch an alle, die in der 5. Jahreszeit bei uns aufgetreten sind und an alle, die engagiert dazu beigetragen haben, dass die jecken Feiern harmonisch verlaufen sind und viel Freunde gemacht haben.

Besuch der Ausstellung in der Bundeskunsthalle, Bonn

SAVE LAND - UNITED FOR LAND

Noch bis zum 1. Juni ist eine Sonderausstellung mit dem Titel „SAVE LAND UNITED FOR LAND“ in der Bonner Bundeskunsthalle zu besichtigen.

Der Veranstalter beschreibt auf seiner Homepage die Bedeutung unserer Böden: „Unsere Erdböden brauchen bis zu Hunderten von Jah-



ren, um sich zu bilden. Doch ein extremes Ereignis genügt, um sie in Minutenschnelle zu zerstören. Jedes Jahr werden 100 Millionen Hektar gesunder und produktiver Böden vernichtet – eine Fläche, die etwa dreimal so groß ist wie Deutschland. Die Renaturierung unserer Böden ist von höchster Dringlichkeit nicht nur für uns selbst, sondern auch für die Artenvielfalt und das Weltklima. Land ist von existenzieller Bedeutung für unser Leben, und es ist ein Schatz von unermesslichem Wert, den es zu bewahren gilt.“

Die beeindruckende multimediale Ausstellung „Save Land“ will keine düstere Zukunft zeichnen, sondern zum gemeinsamen Handeln anregen. Sie verbindet zeitgenössische Kunstwerke mit wissenschaftlichen Exponaten und nutzt moderne Medientechnologien, um die globa-



UNKEL

le Lage unserer Landflächen darzustellen. Wie steht es um unsere Böden in städtischen, landwirtschaftlichen und industriellen Gebieten? Gibt es noch unberührte Natur? Was können wir tun, um unsere Böden zu schützen? Die Ausstellung möchte zum Handeln anregen und Bewusstsein schaffen.

Im Rahmen des Kulturprogramms „Darf es etwas mehr sein“ der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria kamen am 6. März Bewohnerinnen und Bewohner vom Christinenstift und weiteren Einrichtungen des Trägers in den Genuss dieser Sonderausstellung.



Die kurzweilig gestaltete Führung war spannend und höchst informativ. Kultur ist das eine, Geselligkeit das andere: Und so stand zum Abschluss ein gemeinsames Kaffeetrinken auf dem Programm, bei dem Bewohner und Mitarbeitende miteinander ins Gespräch gekommen sind, genauso, wie es von der Stiftung der Cellitinnen gedacht ist. Vielen Dank für die tolle Organisation an Christoph Molitor.

Dagmar Dieckhoff als Trainerin für Mäeutik qualifiziert

Unsere Mitarbeiterin Dagmar Dieckhoff hat im Christinenstift ihr Debut als Trainerin gegeben. Unter der Supervision von Sybille Busch (Trainerin und Geschäftsführerin der Akademie für Mäeutik Deutschland e.V.) hat sie am 28. März mit Bravour das Aufbaumodul Trainerin für Mäeutik bestanden. Die drei Termine des Basis-kurses waren abwechslungsreich und kurzweilig aufgebaut. Souverän und professionell führte Frau Busch durch die Tage.



Dagmar Dieckhoff (li.) erhält ihr Zertifikat und ein Geschenk. Kursleiterin Sybille Busch (re.) strahlt mit ihr um die Wette und freut sich, eine weitere tolle Trainerin begleitet und ausgebildet zu haben.

nerin und Geschäftsführerin der Akademie für Mäeutik Deutschland e.V.) hat sie am 28. März mit Bravour das Aufbaumodul Trainerin für Mäeutik bestanden. Die drei Termine des Basis-kurses waren abwechslungsreich und kurzweilig aufgebaut. Souverän und professionell führte Frau Busch durch die Tage.



Blick in die Runde der Kursteilnehmer: Dagmar Dieckhoff in Aktion.

Zum Abschluss des Basiskurses durften sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Zertifikate freuen. Dagmar Dieckhoff darf sich nun offiziell Mäeutik-Trainerin nennen und Basis-kurse Mäeutik in Eigenregie geben.

Ehrenamtskaffee

Wieder einmal verbrachten wir einen kurzweiligen, humorvollen und anregenden Nachmittag mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden.



Bei Kaffee und Kuchen haben wir uns ausgetauscht, viel gelacht und zum Abschluss von Sr. Rosita einen spirituellen Impuls mit auf den Weg bekommen.

Gute Laune im Park des Christinenstifts beim Fotoshooting: Monika Becker, Irmgard Königsmark, Michael Brauer, Ira Denkhaus, Wolfgang Dohmen, Sr. Rosita und Seniorenhausleitung Alexandra Tkatschenko.

Weltfrauentag im Seniorenhaus Christinenstift

Am 8. März wird der internationale Weltfrauentag gefeiert. Mittlerweile hat er eine lange Tradition, so fand er zum ersten Mal am 19. März 1911 in Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz und Ungarn statt. Vor genau hundert Jahren wurde er auf der kommunistischen Frauenkonferenz in Moskau auf den 8. März gelegt.

Worum geht es beim internationalen Weltfrauentag?

Es geht darum, die Emanzipation und Selbstbestimmung der Frau zu feiern und die bisherigen

Errungenschaften von Frauenrechtlerinnen zu würdigen. Hier sei als eine sehr wichtige Errungenschaft das Wahlrecht für Frauen genannt. In Deutschland wurde sie 1918 eingeführt und 1919 erstmals angewandt.

Das diesjährige Motto des internationalen Weltfrauentags lautet „Geschlechtergleichstellung heute für ein nachhaltiges Morgen“. Es ist wichtig, dass wir alle uns auch weiterhin stark machen für die Rechte von Frauen, denn Ungleichheit und Gewalt sind leider weiterhin sehr aktuelle Themen auf der ganzen Welt.



(v.l.n.r.) Gaby Andrade, Adriana Babaliga, Jens Reichmann (auch die Männer werden natürlich bedacht), Caro Welzel, Iris Engels, Hyrie Hysa und Milli Pantic freuen sich über die kleinen Aufmerksamkeiten.

Seniorenhausleitung Alexandra Tkatschenko war es ein großes Anliegen, den Weltfrauentag auch in unserem Haus zu feiern und überraschte die Mitarbeiter im Christinenstift am 8. März mit einer schönen Rose und einem Schokoladenherz.

UNKEL

CMC-Schwestern im Christinenstift: Sr. Betsy verabschiedet sich, Nachfolgerin Sr. Rosin ist neue Konventoberin

Mit Vollendung des 60. Lebensjahres kehrt Schwester Betsy nach nunmehr 27 Jahren im Dienst für die Franziskanerinnen vom hl. Josef zurück in ihr Heimatland Indien. Nach dem Abitur studierte sie Lehramt. Zunehmend verspürte sie eine starke Berufung, Jesus Christus aus dem Evangelium nachzufolgen und trat 1987 in die Kongregation der Karmelitinnen (CMC) ein.

Nach ihrer ewigen Profess wurde sie 1998 von ihrer damaligen Provinzoberin ins ferne Deutschland zum St. Josef-Konvent nach Schweich gesendet. Sie absolvierte einen Sprachkurs und anschließend erfolgreich die Ausbildung zur Altenpflegerin. Rückblickend sagte sie über ihr Wirken in Deutschland: „23 Jahre lang durfte ich mit Gottes Gnade den

Menschen im Schweicher Altenheim St. Josef und ab dem 1. Mai 2021 bis zu meinem Ausscheiden in Unkel am wunderschönen Rheinufer im Christinenstift dienen. Ich bin zutiefst dankbar für die Liebe, Unterstützung und Fürsorge, die ich von meinen geschätzten Kollegen und Mitmenschen erhalten habe. Nach 27 Jahren in Deutschland kehre ich nun mit unzähligen, wertvollen Erinnerungen in meine Heimat nach Kerala zurück. Ihr werdet alle weiterhin in meinen Gebeten bleiben. Ich wünsche euch Gottes Segen und alles Gute für eure Zukunft“.

Wir danken Sr. Betsy für ihr vorbildliches Wirken für die anvertrauten Menschen in unseren Altenheimen St. Josef und Christinenstift und auch für ihre steten Gebete für die Dienstgemeinschaft. Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, dass Sr. Betsy als Befürworterin daran mitgewirkt hat, dass die Kongregation of the Mother of Carmel (CMC) nach dem St. Josef-Konvent in Schweich im Jahr 2019 zwei weitere Konvente an Standorten unserer Trägerschaft gegründet hat: den Marienkonvent in Speicher und den Infant-Jesus Konvent in Unkel. Seither werden dankenswerter Weise auch die Bewohner vom Marienhof und vom



(v.l.n.r.) Alexandra Tkatschenko, Carsten Tappel (Regionalleiter für die Region Bad Honnef Trier), Sr. Rosin, Sr. Betsy, Barbara Biermann und Sr. Rosita.

Christinenstift liebevoll von indischen Ordensschwestern umsorgt und die Mitarbeiter tatkräftig und verlässlich unterstützt.

Interessanterweise führte die Beantragung der Ordenskonvente für Speicher und Unkel über die damalige Regionalleiterin Sr. Rosin. Und da schließt sich sozusagen der Kreis, denn Sr. Rosin wurde zur Nachfolgerin von Sr. Betsy als neue CMC-Konventoberin in Unkel bestimmt. Sr. Rosin ist 1988 in den Orden der Karmelitinnen (CMC) eingetreten. Ihre erste Ausbildung hat sie als Kindergärtnerin absolviert und arbeitete 7 Jahre als Erzieherin in Kerala.



Alle Schwestern sind hier noch einmal vereint: Sr. Bincy, Sr. Ansa, Sr. Rosin, Sr. Betsy, Sr. Diviya und Sr. Aimy.

1999 kam sie nach Deutschland und absolvierte erfolgreich eine dreijährige Ausbildung zur Krankenschwester im St. Marien-Hospital in Mülheim an der Ruhr. Von 2003 bis 2007 arbeitete sie als Krankenschwester im Caritas-Senioren- und Pflegeheim Stift St. Benedikt in Nürnberg. Dort war sie von 2007 bis 2018 als Wohnbereichsleitung tätig.

2018 wurde Sr. Rosin zur Regionaloberin ihrer Kongregation in Deutschland gewählt. Aufgrund der damit verbundenen vielfältigen Aufgaben gab sie die Funktion als WBL auf und war im Nürnberger Jacobus-von-Hauck-Stift als examinierte Fachkraft tätig. Nach turnummäßigem Ablauf ihrer Amtszeit als Regio-



Seniorenhausleiterin Alexandra Tkatschenko heißt Sr. Rosin als Nachfolgerin von Sr. Betsy als Konventoberin herzlich willkommen.

naloberin wurde Sr. Rosin am 28. Dezember 2024 nach Unkel versetzt. Hier im Christinenstift freuen wir uns über ihre tatkräftige Unterstützung als Pflegefachkraft. Gleichzeitig übernimmt sie als Nachfolgerin von Sr. Betsy das Amt der Konventoberin.

Sr. Rosin ist begeistert von der wunderschönen Umgebung des Mittelrheintals und der Nähe zum Rhein. Sie geht fast jeden Tag spazieren und sie ist sehr dankbar für die herzliche Aufnahme durch die Mitarbeitenden des Cellitinnen-Seniorenhauses Christinenstift, insbesondere auf Wohnbereich 2, der nun ihr Hauptarbeitsbereich ist. Sr. Rosin freut sich auf die gemeinsame Arbeit und eine gute Zukunft, ebenso wie wir.

175 Jahre Kolpingwerk Deutschland

Adolph Kolping – Sozialreformer aus dem Rheinland

von Ralf Birkner

Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren. Kolping wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Nach dem Besuch der Dorfschule begann er mit 13 Jahren seine Lehre beim örtlichen Schuhmachermeister Meuser. Seinen Beruf übte Kolping nach der Gesellenprüfung insgesamt zehn Jahre lang aus. Kolping erlebte den Zusammenbruch der Zünfte. Diente früher die Wanderschaft der fachlichen Qualifikation der Gesellen, so mussten sie nun jahrelang von einem Ort zum anderen umherziehen, um in der Ferne eine Anstellung zu finden. Kolping ging auch auf Wanderschaft und lernte dabei das Elend der wandernden Gesellen kennen.



Adolph Kolping

Daran wollte Adolph Kolping etwas ändern: Da er sehr religiös war, beschloss er, Priester zu werden und so zu helfen. Mit 23 Jahren ging er dann aufs Gymnasium, holte das Abitur nach und studierte anschließend Theologie und Philosophie in München, Bonn und Köln. Im Alter von 31 Jahren wurde er in der Minoritenkirche in Köln zum Priester geweiht.

Seine erste Stelle als Kaplan und Religionslehrer führte ihn nach Elberfeld bei Wuppertal. In

Elberfeld, wo er ebenfalls die große Not und die Ausbeutung der Industriearbeiter sah, lernte er den von dem Lehrer Johann Gregor Breuer gegründeten Verein für junge Gesellen kennen, dessen Präses er wurde. Dieser Gesellenverein sollte seinen Mitgliedern, insbesondere in

den Wanderjahren fernab der Heimat, soziale Unterstützung, (Weiter-)Bildung, Geselligkeit, sinnvolle Freizeitgestaltung und einen religiösen Halt ermöglichen. In diesem Verein fand Adolph Kolping – auch aufgrund seiner eigenen Erfahrungen als Handwerksgehilfe – seine Lebensaufgabe.

Um die Lebenssituation der vielen Gesellen zu ver-

bessern, wollte Kolping den Wirkungskreis des Gesellenvereins vergrößern und bat daher um Versetzung nach Köln. Hier gründete er den Kölner Gesellenverein als Vorläufer des heutigen Kolpingwerkes, der durch soziale Unterstützung sowie mit Freizeit- und Bildungsangeboten verhindern sollte, dass unselbständige Handwerker ins Proletariat abrutschen und sich dem Christentum entfremden.

Aufgrund seiner Erfahrung eines erfüllten Familienlebens in seiner Jugend sollten die Gesellenvereine wandernden Handwerkern eine Art Familienersatz sein und einen ähnlichen Halt

wie die eigene Familie bieten. Die Gesellenhäuser sollten ein Ort sein, in dem die Handwerker „gewissermaßen ihre Familie, gleichgesinnte und gleichberechtigte Freunde wiederfinden und mit ihnen in inniger freundschaftlicher Weise zusammenleben“.

Auch heute noch ist das Kolpingwerk ganz im Sinne seines Gründers eine sehr an der Familie orientierte Organisation und ein generationenübergreifender Verband. Das Internationale Kolpingwerk hat die Ideen Adolph Kolpings auch in die ganze Welt getragen. KOLPING INTERNATIONAL versteht sich als eine lebendige Weltfamilie, in der sich alle solidarisch umeinander kümmern. Ob in Europa, Afrika, Asien oder Amerika: In über 9.000 Kolpingsfamilien in 62 Ländern haben sich mehr als 400.000 Menschen vereint, die sich gegenseitig helfen und gemeinsam etwas für alle Menschen bewegen wollen. Das internationale Kolpingwerk kümmert sich insbesondere um die Bildung und Ausbildung junger Menschen, die Verbesserung der Lebensbedingungen der Familien, aber auch die Absicherung von Gesundheit und Wohlergehen im Alter.

Adolph Kolping starb am 4. Dezember 1865 in Köln. Am 27. Oktober 1991 wurde Adolph Kolping in Rom von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Sein Grab befindet sich in der Minoritenkirche in Köln. Vom 2. - 4. Mai 2025 feiert das Kolpingwerk in Köln seinen 175. Geburtstag als großes Fest.

Von Adolph Kolping sind viele persönliche Zitate erhalten, die den Menschen Orientierung und Hilfe gegeben haben:

„Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“

„Das Lachen aus heiterem Herzen ist mehr wert, als die längste und schärfste Predigt.“

„Ohne Freude kann das Menschenherz nicht sein, am wenigsten in der Jugend.“

„Soll der Wein fröhlich machen, muss man ein fröhliches Herz haben, bevor man ihn trinkt.“

„Das Schicksal der Familie ist über kurz oder lang, das Schicksal des Landes.“

„Das Erste, was der Mensch im Leben vorfindet, und das Letzte wonach er die Hand ausstreckt, und das Kostbarste im Leben, was er besitzt, auch wenn er es nicht achtet, ist das Familienleben.“

„Die Kirche kann und darf sich von der sozialen Frage nicht zurückziehen.“

„Der Mensch muß sich mit anderen Menschen verbinden – sobald er etwas will, was einfach die Kräfte des Einzelnen überschreitet.“

„Tätige Liebe heilt alle Wunden.“

„Anfangen ist oft das Schwerste, aber Treu bleiben das Beste.“

„Die Wurzel der Menschheit ist die Familie.“

„Je mehr der Menschen redet, um so weniger kann er selbst ausführen.“

„Man kann in jedem Stande und in jedem Orte sehr viel Gutes tun, wenn man nur Augen und Ohren auf tun will und was die Hauptsache ist, ein Herz dafür hat.“

„Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann.“

„Das Glück des Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat.“

„Das Richtige einsehen ist zwar das Erste, aber das Schwerste noch lange nicht.“

„In einem gesellschaftlichen Leben, darf die Freude nicht fehlen.“

„Eines jeden Leben ist voll Gelegenheit, Gutes zu tun, man sieht es nur gewöhnlich nicht eher ein, als bis es zu spät ist.“

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

Bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im ersten Halbjahr dieses Jahres ein Jubiläum feierten oder dieses noch feiern werden, möchten wir uns für die bisherige Zusammenarbeit und ihr Engagement bedanken. Allen Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen wir Gottes reichen Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Seniorenhaus St. Franziskus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

10 Jahre

Nicole Beermann

Hauswirtschaft (1. März)

Hazal Caglar Akgündüz

Hauswirtschaft (15. April)

*Seniorenhaus Christinenstift,
Unkel*

35 Jahre

Gudrun Oberhaeuser

Pflege (12. Februar)

20 Jahre

**Gabriele Goncalves de
Andrade**

Pflege (1. April)

*Seniorenhaus Marienhof,
Speicher*

25 Jahre

Erika Dautov

Hauswirtschaft (1. Januar)

Christa Friedrich

Pflege (1. Mai)

15 Jahre

Michaela Faber

Verwaltung (1. Januar)

Sigrid Wedekind

Betreuung (1. Januar)

Probst Stefanie

Hauswirtschaft (15. Januar)

Kayla Medley

Pflege (1. März)

10 Jahre

Jasmin Hoffmann

(1. Januar)

*Seniorenhaus St. Vinzenz,
Körperich*

35 Jahre

Johanna Kaufmann

Pflege (1. April)

25 Jahre

Erika Hammes

Hauswirtschaft (1. Januar)

10 Jahre

Anja Gawlinski

Pflege (1. Januar)



Seniorenhaus St. Josef, Schweich

40 Jahre

Ursula Etteldorf

Pflege (1. April)

20 Jahre

Michaela Hillrichs

Hauswirtschaft (1. Januar)

Thomas Vogts

Stellvertretender Küchenleiter
(15. März)

15 Jahre

Shkurte Bajrushaj

Pflege (1. Mai)

Mathias Krewer

Haustechnik (1. Mai)

Saskia Cornelissen

Pflege (15. Mai)

Bastian Reisen

Pflege (20. Mai)

10 Jahre

Melanie Scheuer

Leitung Verwaltung (1. März)

Runde Geburtstage unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Seniorenhaus St. Franziskus, Bad Honnef-Aegidienberg

65 Jahre

Xiaohu Li

Küche (29. Januar)

60 Jahre

Petra Fey

Hauswirtschaft (11. Februar)

Ilona Szymanski

Pflege (7. März)

40 Jahre

Sr. Pratima Kerketta

Pflege (12. Mai)

Shijo Samuel

Pflege (1. Juni)

30 Jahre

Maren Kutter

Pflege (31. Mai)

Seniorenhaus Marienhof, Speicher

65 Jahre

Margarethe Karkusinski

Pflege (17. Februar)

60 Jahre

Cornelia Mouhlen-Ritter

Hauswirtschaft (27. Mai)

Johanna Schlöder

Hauswirtschaft (15. Juni)

50 Jahre

Alexandra Thelen

Pflege (15. Mai)

Tanja Huber

Hauswirtschaft (17. Mai)

Seniorenhaus Christinenstift, Unkel

50 Jahre

Christine Birkenbeil

Hauswirtschaftsleiterin
(18. Juni)



*Seniorenhaus St. Josef,
Schweich*

70 Jahre

Heide Heinz

Betreuung (30. März)

60 Jahre

Maria Schönhofen

Küche (4. Februar)

Marion Hilgert

Verwaltung (21. Februar)

Ingrid Schend

Pflege (28. April)

40 Jahre

Afaf Majbour

Hauswirtschaft (5. Februar)

Sarah Cali

Pflege (10. Juni)

Ivana Tolic Grgic

Hauswirtschaft (28. Juni)

30 Jahre

Vladut-Costel Constantin

Pflege (4. Februar)

Katharina Becker

Küche (18. Mai)

*Seniorenhaus St. Vinzenz,
Körperich*

70 Jahre

Margret Britz-Moser

Soziale Betreuung (30. Juni)

60 Jahre

Doris Eppers

Pflege (18. Mai)

40 Jahre

Jenny Hahn

Pflege (31. Januar)



Herzlichen Glückwunsch

Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef, die im ersten Halbjahr 2025 ihren Geburtstag feiern werden und denen, die ihn bereits feierten, wünschen wir Gottes reichen Segen und alles Gute für ihr neues Lebensjahr.

*Seniorenhaus St. Franziskus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

99 Jahre
Anneliese Powitz
(21. Februar)

Helga Lindner
(18. Juni)

98 Jahre
Gertrud Wissmann
(05. Juni)

97 Jahre
Käte Gütgemann
(16. Februar)

Getrud Wintersberg
(07. März)

95 Jahre
**Ingeborg Helene
Rossenbach**
(13. Mai)

94 Jahre
Magdalena Welinski
(17. Mai)

92 Jahre
Magdalene Koll
(15. April)

Irene Wolter
(07. Mai)

91. Jahre
Josefine Strang
(28. Januar)

90 Jahre
Dorothea Brune
(18. Juni)

85 Jahre
Helena Groß
(19. Mai)

80 Jahre
Rosemarie Klasen
(06. Mai)

*Seniorenhaus Christinenstift,
Unkel*

97 Jahre
Anna Elisabeth Paulus
(26. April)

95 Jahre
Margret Steward
(11. April)

Inge Doll
(6. Mai)

92 Jahre
Karl Hermann Korf
(2. Februar)



Johanna Stricker
(13. Februar)

Lieselotte Kirfel
(5. Juni)

91 Jahre
Ursula Märtins
(4. Mai)

Maria Westhofen
(26. Mai)

90 Jahre
Elisabeth Kruft
(8. Februar)

85 Jahre
Maria Elisabeth Kefer
(8. April)

80 Jahre
Elfi Erdmann
(15. März)

75 Jahre
Peter Salz
(6. März)

*Seniorenhaus St. Josef,
Schweich*

97 Jahre
Josefine Schmitt
(20. Juni)

96 Jahre
Martha Ehrles
(12. Februar)

Anna-Maria Brittner
(4. April)

Theodor Lorenz
(9. April)

Anna Bonert
(12. April)

Walter Nolles
(6. Mai)

95 Jahre
Auguste Heinzel
(11. Januar)

Irene Schmitz
(20. Januar)

Lieselotte Lauer
(20. Februar)

Elisabeth Regneri
(26. März)

Maria Kollmann
(1. April)

Alice Scherer
(15. Juni)

93 Jahre
Hedwig Hank
(30. März)

Gertrud Druckenmüller
(2. April)

Gisela Reilly-Hohenhausen
(14. Juni)

92 Jahre
Alois Wagner
(12. Januar)

Otilie Lehnertz
(14. März)

Bernwarda Lenzen
(4. April)



Günther Kranz
(25. April)

Gertrud Lorenz
(12. Mai)

Reinhard Reh
(30. Juni)

91 Jahre
Rudolf Rodens
(16. April)

Gertrud Peters
(1. Mai)

Elfriede Luzia Rosen-Janssen
(24. Mai)

Maria Rodens
(29. Mai)

Roswitha Godek
(11. Juni)

Cäcilia Becker
(12. Juni)

90 Jahre
Theresia Briesch
(18. Februar)

Hildegunde Graf
(1. April)

Christel Herres
(1. April)

Martin Ulrich
(26. April)

Renate Zimmer
(27. Mai)

Anna-Elisabeth Schmitt
(10. Juni)

85 Jahre
Heinz Franke
(2. Februar)

Helga Mergen-Heitger
(15. März)

Elfriede Barzen
(1. Mai)

80 Jahre
Marlene Winnebeck
(4. März)

Annemarie Schmitz
(29. April)

*Seniorenhaus Marienhof,
Speicher*

100 Jahre
Margareta Karpen
(15. März)

97 Jahre
Johanna Jostock
(23. März)

96 Jahre
Hans Huber
(18. Mai)

Regina Hartmann
(14. Juni)



95 Jahre

Apollonia Gierens
(12. Januar)

Klothilde Franzen
(1. Juni)

94 Jahre

Anna Clemens
(10. Januar)

93 Jahre

Wilhelma Faber
(1. Mai)

Veronika Heinz
(12. Juni)

92 Jahre

Susanne Lehmann
(11. Januar)

91 Jahre

Mathilde Krewer
(4. Januar)

Josefa Lübken
(11. Mai)

90 Jahre

Erika Mohr
(17. April)

85 Jahre

Maria Newen
(10. Januar)

Maria Elsen
(13. Februar)

Mathilde Weber
(3. April)

80 Jahre

Brigitte Burkhardt
(2. Januar)

Margret Book
(19. Mai)

*Seniorenhaus St. Vinzenz,
Körperich*

96 Jahre

Sofie Etscheidt
(27. Januar)

94 Jahre

Ursel Kempchen
(4. April)

Matthias Fischels
(15. April)

Mathilde Dichter
(10. Juni)

93 Jahre

Thea Litzenburger
(12. März)

Alwine Bormann
(17. Mai)

Maria Thome
(22. Juni)

91 Jahre

Greta Heck
(18. Juni)

90 Jahre

Margot Madel
(22. Mai)

75 Jahre

Jettana Jitthan
(8. Januar)

Johann Hengels
(11. Februar)



Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser



**Es starben im zweiten
Halbjahr 2024**

*Seniorenhaus Christinenstift,
Unkel*

Gisela Mrohs

am Gedenktag des hl. Willibald
(27. Juli)

Bernd Schwindt

am Gedenktag des hl. Alfons
Maria v. Liguore
(1. August)

Ruth Schwarz

am Gedenktag des Papstes
Sixtus II.
(7. August)

Hans Boendgen

am Gedenktag der hl. Klara
(11. August)

Helmut Conée

am Gedenktag des hl. Amadeus
(26. Oktober)

Marie-Luise Glos

am Gedenktag des hl. Martin
von Tours
(11. November)

Hermann Blüthgen

am Gedenktag der hl. Josaphat
von Indien
(27. November)

Josef Reins

am Gedenktag des hl. Apostel
Andreas
(30. November)

Rosemarie Ehlen

am Gedenktag des hl. Eligius
(1. Dezember)

Wilhelm Rick

am Gedenktag des hl. Ambrosius
(7. Dezember)

Helene Schott

am Gedenktag des hl. Ambrosius
(7. Dezember)

Marianne Werber

am Gedenktag des hl. Ambrosius
(7. Dezember)

Gertrud Kuhse

am Gedenktag der hl. Jutta
von Sponheim
(22. Dezember)

Lieselotte Krupp

am Gedenktag des hl. Felix
(30. Dezember)

Hermann Josef Ehlen

am Gedenktag des hl. Felix
(30. Dezember)

*Seniorenhaus St. Josef,
Schweich*

Elisabeth Burch

am Fest des hl. Bernhardin
Realino
(2. Juli)

Albert Elbert

am Fest des hl. Willibald
(7. Juli)

Mathilde Frick

am Fest des hl. Kilian
(8. Juli)

**Ida Rodens**

am Fest der hl. Symphorosa
(19. Juli)

Anna Maria Hannig

am Fest der hl. Margareta von
Antiochien
(20. Juli)

Rita Hanf

am Fest des hl. Nazarius und
Celsus
(28. Juli)

Felizitas Rößler

am Fest des hl. Petrus Julianus
Eymond
(1. August)

Veronika Endres

am Fest des hl. Eusebius
(2. August)

Ingeborg Hinkemeyer

am Fest des hl. Burchard
(3. August)

Maria Egner

am Fest des hl. Oswald
(5. August)

Elisabeth Krohn

am Fest des hl. Johannes
Berchmans
(13. August)



Marianne Lamberti
am Fest der hl. Helena
(18. August)

Bernadette Löltgen
am Fest des hl. Sebaldus
(19. August)

Irmgard Berg
am Fest der hl. Monika
(27. August)

Elisabeth Schwind
am Fest des hl. Gregor I
(3. September)

Ludwina Kronz
am Fest des hl. Gregor I
(3. September)

Anneliese Trierweiler
am Fest der hl. Notburga
(14. September)

Helmut Krämer
am Fest des hl. Cornelius
(16. September)

Anita Briel
am Fest des hl. Mathäus
(21. September)

Gisela Görden
am Fest der hl. Lioba
(28. September)

Hilde Weniger
am Fest des hl. Hieronymus
(30. September)

Rudolf Vieweg
am Fest des hl. Viktrizius
Weiß I
(8. Oktober)

Rita Beßlich
am Fest des hl. Viktrizius
Weiß
(8. Oktober)

Hedwig Winnebeck
am Fest des hl. Quintinius
(31. Oktober)

Katharina Zunker
am Fest der hl. Cäcilia
(22. November)

Marlies Ettelbrück
am Fest des hl. Saturnius
(29. November)

Walter Dambly
am Fest des hl. Saturnius
(29. November)

Gerhard Göbges
am Fest des hl. Nikolaus
(6. Dezember)

Berthold Schmitt
am Fest der hl. Eulalia
(10. Dezember)

Martha Bauerschmitz
am Fest der sl. Franziska
Schervier
(14. Dezember)

Sibylle Hensel
am Fest der hl. Franziska
Xaviera Cabrini
(22. Dezember)

Maria Jacobs
am Fest der hl. Franziska Xa-
viera Cabrini
(22. Dezember)

Katharina Scholer
am Fest des sl. Maria Theresia
Wüllenweber
(25. Dezember)

Hedwig Weber
am Fest des hl. Kaspar del
Bufalo
(28. Dezember)

Irmina Meurer
am Fest des hl. Kaspar del
Bufalo
(28. Dezember)

Arnold Rommelfanger
am Fest des hl. Thomas Be-
cket
(29. Dezember)



*Seniorenhaus St. Franziskus,
Bad Honnef-Aegidienberg*

Rudolf Küpper
am Fest der hl. Godeleva
(6. Juli)

Dorothea Kröll
am Fest des hl. Sixtus II
(7. August)

Renate Kirchner
am Fest des hl. Johannes
Massias
(16. September)

Johannes Rossbach
am Fest des sl. Balthasar
Raviaschieri
(18. September)

Ingrid Potyka
am Fest des sl. Vinzenz
Romano
(20. Dezember)

Seniorenhaus Marienhof, Speicher

Adele Strauck
am Fest des hl. Aaron
(1. Juli)

Franz Steilen
am Fest des hl. Petrus
(2. Juli)

Otilie Schneider
am Fest der hl. Maria
(8. Juli)

Alfons Prinz
am Fest der hl. Anna
(26. Juli)

Helga Siegert
am Fest der hl. Beatus und
Bantus
(28. Juli)

Anneliese Höffner
am Fest des hl. Romanus von
Rom
(9. August)

Werner Faber
am Fest des hl. Innozenz
(12. August)

Rolf Friedrich
am Fest des hl. Andreas
(20. September)

Alois Willems
am Fest des hl. Franz von As-
sisi
(4. Oktober)

Elvira Kritten
am Fest der hl. Cordula
(22. Oktober)

Johanna Baumann
am Fest des hl. Alfons
(30. Oktober)

Katharina Justen
am Fest der hl. Christine
(6. November)

Thomas Jegen
am Fest des hl. Rochus
(18. November)

Brigitte Kasel
am Fest der hl. Hanno
(24. Dezember)

Brigitte Trappen
am Fest des hl. David
(29. Dezember)

Werner Klassen
am Fest der hl. Hermine
(30. Dezember)

Seniorenhaus St. Vinzenz, Körperich

Katharina Rausch
am Fest der hl. Adele
(28. Juli)

Lucien Schepers
am Fest des hl. Ronaldo
(18. August)

Anna Müller
am Fest der hl. Notburga
(13. September)

Josef Klerf
am Fest des hl. Nikolaus
(6. Dezember)

Elisabeth Bares
am Fest des hl. David
(11. Dezember)

Gestern - Heute - Morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick erinnern wir an einige der Feste und Feiern, die in den vergangenen Monaten in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef stattgefunden haben. Ständig wiederkehrende Termine sind nur teilweise aufgeführt.

Seniorenhaus Christinenstift, Unkel

- 22. Januar – Abschluss Mäeutik
- 9. Februar – Seniorennachmittag in Heister
- 11. Februar – Vernissage „Vogalonga“
- 13. Februar – Orangeses Sofa geht auf Reisen
- 27. Februar – Weiberfastnacht mit den Unkelsteinchen
- 28. Februar – Karnevalsfeier
- 6. März – „Darf's ein bisschen mehr sein?“ - Bundeskunsthalle Bonn
- 8. März – Weltfrauentag
- 22. April – Wortgottesdienst in der Osteroktav
- 7. Mai – Maifest mit musikalischer Begleitung durch Herrn Pischl
- 14. Juni – Sommerfest im Christinenstift
- 24. Juni – „Sternwallfahrt“ nach Knechtsteden



Maifest im Christinenstift

Begeistert nahmen Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige und Ehrenamtlerinnen am Maifest vom Christinenstift teil. Stefan Pischl entführte mit seinem Keyboard in die Welt der sehr alten Schlager und Mailieder. Erinnerungen an alte Zeiten wurden wach, es wurde mitgesungen und geschunkelt. Die Maibowle und der leckere Kuchen rundeten das Fest kulinarisch ab. Es war ein herrlicher und kurzweiliger Nachmittag.

- 27. Juni – Cellitinnen-Lauf und Sommerfest am Zülpicher See
- 8. Juli – Konzert „Klang und Leben“

Seniorenhaus St. Franziskus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 4. Januar – Besuch der Sternsinger
- 14. Januar – Drehorgelkonzert
- 22. Januar – Musik zur Kaffeezeit
- 10. Februar – Wir machen Musik! Demenzorchester
- 20. Februar – Frische Farbe für die Fingernägel
- 26. Februar – Karnevalsfeier im Haus
- 3. März – Besuch der Karnevalsgesellschaft „Klääv Botz“
- 4. März – Veilchendienstagszug Aegidienberg
- 6. März – Ausflug zur Ausstellung „Save the land“ in der Bundeskunsthalle
- 7. März – Hundedame „Buffy“ kommt zu Besuch

- 13. März – Lust auf Handarbeiten?
- 25. März – Evangelischer Gottesdienst
- 2. April – Freude bei Besuch von fünf Hunden
- 4. April – „Gartentag“ mit Bastelangebot für Ostern
- 12. April – Plauderstündchen mit Musik
- 17. April – Ostereierfärben mit Naturmaterialien
- 23. April – Rikschafahrt
- 30. April – Aufstellen des Maibaumes
- 6. Mai – Frau Baumgart liest aus ihrem Buch
- 16. Mai – „Gartentag“ Hochbeete bepflanzen
- 21. Mai – Mit der Rikscha durch den Ort
- 22. Mai – Ausflug nach Linz
- 28. Mai – Heilige Messe
- 31. Mai – Besuch des Feuerwehreffestes
- 3. Juni – „Stadt, Land, Fluss - Spezial“
- 5. Juni – Kreativangebot „Sommerdeko“
- 13. Juni – Zeit für Lieder und Gedichte
- 19. Juni – Fronleichnamsprozession mit Statio vorm Schwesternhaus
- 24. Juni – „Sternwallfahrt“ nach Knechtsteden
- 28. Juni – Sommerfest

Seniorenhaus St. Josef, Schweich

- 4. Januar – Besuch der Sternsinger
- 9. Januar – Gottesdienst und Konzert Kirchenchor Herforst



Rikschaklappen durch Schweicher Straßen am Karsamstag

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ 12. Januar – Neujahrsempfang ■ 18. Januar – Konzert Männergesangsverein 1893 e.V. Leiwien ■ 13. Februar – Ausflug in die Traben-Trarbacher Unterwelt ■ 21. Februar – Nachtcafé im Seniorenhaus St. Josef ■ 25. Februar – Teilnahme am Karnevalsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin ■ 27. Februar – Bunter Nachmittag am Fetten Donnerstag ■ 2./3. März – Prinzenpaar nimmt an den Karnevalsumzügen in Issel und Schweich teil ■ 4. März – Karnevalistisches Tanzcafé ■ 5. März – Gottesdienst am Aschermittwoch mit Austeilung des Aschenkreuzes ■ 18. März – Hausolympiade ■ 19. März – Gottesdienst zur Ehre des Hl. Josef – Patron des Seniorenhauses ■ 9. April – Palmschmuck basteln ■ 11. April – Bildvortrag mit Herrn Gorges „Reise durch das Heilige Land“ | <ul style="list-style-type: none"> ■ 17. April – Abendmahlsfeier ■ 18. April – Kreuzwegsfeier am Karfreitag ■ 18./19. April – Klappen an den Kartagen im Haus und mit den Rikschas in der Stadt ■ 21. April – Ostermontag mit festlichem Gottesdienst ■ 1. Mai – Andacht - Hl. Josef der Arbeiter ■ 9. Mai – Konzert zum Muttertag mit dem Duo „Oster & Spang“ ■ 23. Mai – Frühlingskonzert mit Thomas Diedrich ■ 29. Mai – Christi Himmelfahrt mit festlichem Gottesdienst ■ 30. Mai – Ausflug zum Heilbrunnen ■ 5. Juni – Ausflug zum Moselblick auf der Hochmoselbrücke in Zeltingen-Rachtig ■ 19. Juni – Fronleichnamsprozession mit Statio am Seniorenhaus ■ 28. Juni – Sommerfest der Wohnbereiche 1-6 ■ 29. Juni – Sommerfest Haus Elisabeth |
|--|--|

Seniorenhaus St. Vinzenz, Körperich

- 1. Januar – Neujahrsempfang
- 5. Januar – Konzert Kirchenchor Körperich
- 15. Februar – Ausflug zum Ziegenhof
- 25. Februar – Närrisches Treiben im Haus
- 26. Februar – Besuch des Kindergartens Körperich
- 27. Februar – Prinzenpaar und Möhnen on Tour
- 1. März – Karnevalsumzug in Körperich
- 8. März – Probewochenende Musikverein Körperich
- 15. März – Konzert Kirchenchor Lahr
- 5. April – Theaterbesuch der Theatergruppe Knorks
- 17. April – Eier färben
- 20. April – Wir suchen Ostereier
- 2. April – Offenes Singen
- 28. April – Mai-Kranz binden
- 29. April – Frühlingsfest
- 10. Mai – Tag sauberes St. Vinzenz
- 14. Mai – Gedenkgottesdienst
- 29. August – Sträube binden zum Krautwischtag

Seniorenhaus Marienhof, Speicher

- 5. Januar – Besuch der Sternsinger
- 12. Januar – Neujahrsempfang
- 30. Januar – Lesepaten Förderverein



Mitarbeiter vom Seniorenhaus St. Vinzenz mit musikalischer Begleitung bei Vinzi Helau!!

- 14. Februar – Besuch an Valentinstag von der Air Base Spangdahlem
- 27. Februar – Lesepaten
- 28. Februar – Karnevalsumzug KG Schnipp Schnapp
- 4. März – Veilchendienstags-sitzung im Seniorenhaus
- 6. März – Flickwerk
- 9. März – Besuch auf dem Speicherer Frühlingsmarkt
- 11. März – Modemobil
- 13. März – Theo Nieder und seine Gitarre
- 20. März – Lesepaten Förderverein
- 8. April – Palmschmuck und Osterbasteln
- 11. April – Hl. Messe mit Segnung des Palmschmucks
- 21. April – Liedvorträge vom Chor der Christengemeinde Binsfeld
- 24. April – Lesepaten Frau Hermes und Frau Russel
- 1. Mai – Bowle/Maibaum aufstellen im Innenhof
- 8. Mai – Flickwerk
- 11. Mai – Gesangsvorträge Christengemeinde Binsfeld
- 15. Mai – Lesepaten

I M P R E S S U M

Unser Weg

Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber

Franziskanerinnen vom hl. Josef
Seniorenhilfe GmbH,
Klosterstraße 4a,
53604 Bad Honnef

Gesamtredaktion

Ralf Birkner, Anno Frings,
Carsten Tappel

Redaktionsgruppen der Häuser

Christinenstift Unkel
Sr. Rosita Haubrich, Nadine Jammel, Michaela Kuhse, Katrin Reimert, Alexandra Tkatschenko

St. Franziskus Aegidienberg
Malgorzata Dombrowski, Katrin Engelskirchen, Gerti Gabelt, Nicole Harmsen, Olga Iwanow, Silvia Klein, Martina Lammertz, Katsiaryna Lagmouchi, Brigitta Luster, Gunga Nertila, Silke Torelli-Emonts, Ute Weiland

Marienhof Speicher
Michaela Faber, Nadja Fritsche, Maggie Rajczakowski

St. Josef Schweich
Christine Franzen, Maria Frings, Uta Kirsten, Harald Lenertz, Sr. Ana Rech, Katja Weber

St. Vinzenz Körperich
Rabea Johanns, Maria Lorig, Sabrina Schmitz

Graphische Gestaltung

PW Mediendesign,
Neustadt/Wied

Druck

Bert & Jörg Rahm-Drucktechnik,
Asbach

Das Nizänische Glaubensbekenntnis

*Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.*

*Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.*

*Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.*

*Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

*Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine
und apostolische Kirche.*

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

*Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt. Amen.*